

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934

110 (14.5.1934)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steinbruderer M. Barth-Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe. Hauptredakteur: M. Barth-Ettlingen, verantwortlich für Politik und Wabische: C. Pabel-Kastell, für Lokales und Inserate: M. Barth. — Druck: R. & S. Greiser, GmbH, Kastell, Kaiserstr. 40/42. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, bringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zuzüglich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM.; Einzelnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezueher keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsheften angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 48 Millimeter breite Millimeterzeile 5 Reichspfennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig. — Beilagen: Das Taufend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Fieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konkursen wegfällt. — Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme wird keine Garantie übernommen, D.-M. IV. 84 1900.

Nummer 116

Montag, den 14. Mai 1934

Jahrgang 71

Auftakt in Genf

Erste Geheimfözung — Eden hat in Paris nicht Halt gemacht

Genf, 14. Mai. Die 79. Tagung des Völkerverbundes wird am heutigen Montag um 10 Uhr unter dem Vorsitz des Portugiesen Vascoellos in einer Geheimfözung eröffnet werden. Auf dem Programm dieser ersten Sitzung stehen interne Fragen der Völkerverbundsorganisation. Daneben soll auch über den Chacofonflikt gesprochen werden. Die Saarfrage dürfte bei dieser Zusammenkunft des Völkerverbundes nur insoweit berührt werden, als der Zeitpunkt ihrer Behandlung zur Sprache kommt. Man wird zu diesem Zweck vermutlich von dem Stand der Arbeit der Saarkommission und von den damit zusammenhängenden internationalen Besprechungen Kenntnis nehmen. An die Geheimfözung wird sich noch am Montagvormittag eine öffentliche Sitzung des Rates anschließen, für die aber nur eine politische Frage vorgesehen ist, nämlich die Festsetzung einer Grenzlinie zwischen Syrien und Palästina.

Der französische Außenminister Barthou trifft am heutigen Montag in Genf ein. Der englische Großsegelebewahrer Eden ist bereits am gestrigen Sonntag angekommen und zwar hat Eden in Paris keine Station gemacht, sondern ist, ohne den französischen Außenminister gesehen zu haben, direkt nach Genf weitergereist. Die französische Presse bemerkt dies sehr ungehalten.

Mit der Ankunft der Abordnung der Deutschen Front im Saargebiet unter Führung Köhlings wird erst für Montagabend gerechnet.

Auch am Samstagnachmittag hat der Völkerverbundsaußschuß für die Saarabstimmung unter Vorsitz des Barons Aloiff Stundenlang getagt. Es hat sich dabei zunächst um die Fertigstellung der technischen Seite des Berichts an den Völkerverbundrat gehandelt. Die Vorschläge für die Durchführung der Abstimmung liegen zum Teil schon abgeschlossen vor, zum Teil werden sie, wie die Frage der Abstimmungskosten und der Abstimmungsbezirke, erst den beteiligten Regierungen zur Stellungnahme vorgelegt werden. Sehr weit sind, wie man hört, auch die Arbeiten des Untersuchungsausschusses zur Ausarbeitung der Wahlgesetze fortgeschritten.

Im übrigen scheint das Dreierkomitee sich doch allmählich der Einsicht nicht ganz zu verschließen, daß die baldige Festsetzung eines Abstimmungstermins unerlässlich für die Beseitigung der Spannungen im Saargebiet ist. Es sucht daher offenbar nach einer Formel, die eine Festsetzung dieses Termins ermöglichen soll. Aber auch hier muß mit dem Widerstand Frankreichs gerechnet werden.

Französische Drohung

Gerüchte über die angeblichen Absichten Barthous in Genf

Paris, 14. Mai. Am Vorabend des Zusammentritts des Völkerverbundes in Genf beschäftigen sich die Blätter eingehend mit dem Arbeitsprogramm des Rates und geben dabei naturgemäß zur Abrüstungsfrage über, um die schon so abgepielte Platte von der angeblichen Schuld Deutschlands an der gegenwärtigen Lage noch einmal aufzudrehen. Der „Temps“ kann es sich nicht versagen, die Drohung auszusprechen,

daß die Aufrüstung Deutschlands für das Reich selbst schlimme Folgen haben könne, denn der Völkerverbund sei keineswegs mittellos, um einem solchen Abenteuer den Weg zu versperren.

Wenn aber auch alles ohne ernste Zwischenfälle abgehen sollte, so müsse man sich deutscherseits doch auch mit der Frage befassen, was die unmittelbaren Nachbarn Deutschlands (?) beschließen könnten, um sich gegen Überraschungen zu schützen.

Im „Paris Soir“ beschäftigt sich Gabriel Perreux mit den beiden Hauptfragen: Saarabstimmung und Abrüstung, und fordert für die Abstimmung im Saargebiet eine internationale Polizei, wobei er aber gleich hinzufügt, daß England diesen Standpunkt nicht teile. Gerade wegen dieser Zurückhaltung Englands würden die beiden Fragen in Genf möglicherweise ein Maximum für die französisch-italienische Annäherung werden. (1)

„Notre Temps“ macht sich zum Sprachrohr gewisser Gerüchte, die am Freitag in Paris umliefen und wonach Barthou ursprünglich die Absicht gehabt habe, sich in Genf auf Artikel 213 zu berufen, um

eine Unteruchung über den deutschen Rüstungsstand zu fordern.

Das Blatt glaubt zu wissen, daß der französische Außenminister diesen Gedanken wieder fallen gelassen habe und begründet diesen Entschluß, weil Frankreich Deutschland unmöglich an die Abrüstungsverpflichtungen erinnern könne, wenn

es nicht gleichzeitig das feierliche Versprechen abgebe, selbst abzurüsten. Ein derartiges Verhalten würde Deutschland zu einem verzwweifelten Widerstand herausfordern und

Frankreich in Gefahr bringen, sich Deutschland allein gegenüber zu sehen.

Als nächsten Plan Barthous bezeichnet das Blatt die Absicht des französischen Außenministers, daß man die Abrüstungskonferenz in eine Konferenz zur Angleichung der Rüstungen umtaufe. Aufgrund dieses Planes sollen die Mächte aufgefordert werden, ihren Rüstungsstand so festzusetzen, daß er der Aufrüstung Deutschlands Rechnung trage.

Erweiterter Balkanpakt

Einbeziehung Bulgariens in Aussicht genommen — Türkisch-rumänische Besprechungen in Bukarest

Bukarest, 14. Mai. Seit Freitag weiß der türkische Außenminister Rüstü Bey in Bukarest und wurde auch bereits von König Karol empfangen. Der Hauptteil der Besprechungen drehte sich, wie berichtet wird, um eine

Erweiterung des Balkanpaktes unter Einbeziehung Bulgariens.

wenigstens läßt sich dies aus den Trinksprüchen, die sowohl der rumänische Außenminister, wie Rüstü Bey gehalten haben, schließen.

In unterrichteten Kreisen ist man sich allerdings klar darüber, daß die Lage doch nicht ganz so einfach ist, wie man glauben machen will und

daß in Südwesten trotz der Unterzeichnung noch sehr starke Widerstände gegen das ohne Teilnahme Bulgariens zustande gekommene Abkommen zu überwinden sind.



Ein Abzeichen zur Pfingsttagung des VDA.

Generalversammlung der B33

Basel, 14. Mai. Der heute stattfindenden 42. Verwaltungsratsfözung der B33 wird bereits am Nachmittag um 16 Uhr eine Generalversammlung folgen. Dies geschieht wohl vor allem im Hinblick auf die Berliner Transferverhandlungen, die schon am Dienstag wieder aufgenommen werden sollen, damit man möglichst bald zu einem Abchluß kommt.

Wie in den früheren Jahren, so wird auch diesmal die Generalversammlung die Präsidenten aller maßgebenden europäischen Notenbanken, und zwar von 22 Banken, mit ihren ersten Vertretern in Basel vereinigen. Hierzu kommt noch die japanische Bankengruppe, deren Interessen das Mitglied des Verwaltungsrates und der Londoner Vertreter der Bank von Japan, Shimamura, wahrnimmt, während der Präsident der B33, Leon Fraser, die amerikanischen Aktionäre vertritt. Reichsbankpräsident Schacht wird von den drei übrigen deutschen Vertretern, Freiherrn v. Schröder, Generaldirektor Neusch und Geheimrat Finanzrat Voche begleitet.

Diesen Widerständen werde es auch zugeschrieben, daß die Ratifizierung des Balkanpaktes durch Südwesten noch nicht erfolgt sei. Der Abchluß des bulgarisch-südwestlichen Nichtangriffspaktes bestätige, daß Südwesten das Hauptgewicht auf die Verbesserung seiner Beziehungen zu Bulgarien lege und dem Balkanpakt nur unter diesem Gesichtspunkt Bedeutung beimesse. Der südwestliche Außenminister Petritsch soll entschlossen sein.

die Ratifizierung des Balkanpaktes solange hinzuziehen, bis ein Nichtangriffspakt zwischen Bulgarien und sämtlichen Partnern des Balkanpaktes zustande gekommen sei.

Die kritische Lage, die für die Existenz des Balkanpaktes hierdurch geschaffen worden ist, soll durch die Besprechungen Titulescus mit Rüstü Bey überwunden werden. Die beiden Außenminister sollen eine Formel finden, die das von Südwesten vorgeschlagene zwischenstaatliche Nichtangriffspaktssystem mit Bulgarien ermöglichen soll. Titulescu prophezeite sehr hoffnungsvoll, daß alle Balkanstaaten in kürzester Zeit zur Unterzeichnung des zweiten Balkanabkommens gelangen würden, das er als eine Art Ueberbalkanpolitik bezeichnete, der allen Interessen gerecht werden solle.

Das polnische Kabinett zurückgetreten

Warschau, 14. Mai. Am Sonntag fand eine Sitzung des polnischen Ministerrates statt. Anschließend begab sich Ministerpräsident Jendzjewicz auf das Schloß zum Staatspräsidenten, dem er im Namen der ganzen Regierung das Rücktrittsgesuch überreichte. Das Gesuch wurde vom Staatspräsidenten angenommen. Mit der Bildung des neuen Kabinetts wurde Professor Dr. Leon Kozlowski beauftragt. Die Bildung des neuen Kabinetts wird bereits am Sonntag erfolgt sein.

Dr. Leon Kozlowski ist Professor an der Universität Warschau. Er war früher Minister für Agrarreform und Unterstaatssekretär der Finanzen im zurückgetretenen Kabinett. Der regierungstreue „Kurjer Poranny“, der den Regierungsrücktritt für den Sonntagmorgen ankündigte, will wissen, daß der zurückgetretene Ministerpräsident aus Gesundheitsrückichten eines längeren Erholungsurlaubs bedarf.

Eisenbahnunglück in Frankreich

Paris, 14. Mai. Ein folgenschweres Eisenbahnunglück ereignete sich am Samstag nachmittag im Bahnhof von La Rochelle. Ein Rangierzug fuhr mit etwa 50 km. Geschwindigkeit auf einen haltenden Personenzug auf, 20 Personen wurden schwer verletzt. Bei einigen von ihnen besteht Lebensgefahr. Die Schuld an dem Unglück trägt der Lokomotivführer des Rangierzuges, der die Signale nicht beachtet hat.

Sechs Tote bei einem französischen Autorennen

In der Nähe von Paris wurde am Sonntag in Fontainebleau ein Autorennen ausgefahren. Aus bisher noch ungeklärter Ursache fuhr der französische Bugattifahrer Eric Lora in die Menschenmenge hinein. Bis jetzt sind sechs Tote und zahlreiche Schwerverletzte zu beklagen. Auch der Rennfahrer selbst liegt mit schweren Verletzungen im Sterben.

Schlepper auf der Weser gesunken

Acht Menschen in höchster Lebensgefahr.

Bremerhaven, 13. Mai. Am Samstag nachmittag geriet auf der Weser der Schleppdampfer „Merkur“ beim Abschleppen des Dampfers „Albert Ballin“ (Sapag) vor den Bug des Schiffes, nachdem der Schlepper bereits die Leine losgeworfen und zum Ableken des Tollen längsseits gehen wollte. Infolge der Kollision kenterte der Schlepper und sank sofort. Fünf Mann der Besatzung, darunter der Kapitän, konnten gerettet werden. Weiter sieben Mann der Besatzung und die Frau des Kochs, die sich zufällig an Bord des Schiffes befand, sind in dem gesunkenen Schiff eingeschlossen. Sie geben noch Glockenzeichen. Bergungsdampfer und Taucher sind zur Stelle, um die Verunglückten zu retten, über deren Schicksal gegenwärtig noch nichts gesagt werden kann.

Notwendige Klärung

Der „Völkische Beobachter“ gegen das „Berliner Tageblatt“

Berlin, 14. Mai. Im „Völkischen Beobachter“ schreibt Gunter d'Alaun unter der Überschrift „Notwendige Klärung“ u. a.: Die in den letzten Tagen der deutschen Presse gebotene Möglichkeit zu weitestgehender freier Entfaltung benutzte das „Berliner Tageblatt“, um in einem Himmelstafelreden ihres Schriftleiters Gaerber ausgerechnet als Vorkämpferin des Christentums, bieder-männlich und breit Stellung zu nehmen zu den großen weltanschaulichen Problemen unserer Zeit.

In dem Aufsatz wird behauptet, daß der Nationalsozialismus keine Weltanschauung sei, sondern lediglich „eine Erneuerungsbewegung, die einige wenige politische Fundamentalfälle aggressiven Charakters postuliert“, um die sich dann alles, wohlgerichtet unter Einschluß verschiedenster Meinungen und Überzeugungen, gruppierte. In diesem Zusammenhang erscheint es nun dem Verfasser bedenklich, daß Reichsleiter Alfred Rosenberg die große Aufgabe der Bewegung darin erblickt, ihre Weltanschauung durchzusetzen, weil sich darin das Bestreben bemerkbar mache, „noch nachträglich (!) eine nationalsozialistische Weltanschauung zu schaffen“, den Konflikt mit anderen, bereits „in sich fundierten Gruppen“ des geistigen Lebens zu verschärfen, und um damit schließlich die Bewegung ihres ursprünglichen Charakters zu entkleiden.

Der Nationalsozialismus ist keine intellektualistische Konstruktion, wie es obige Beweisführung ist, sondern unsere Idee wuchs aus dem Gefühl wie alles Große und Schöpferische in dem Gefühl, in dem Empfinden, im Blut keine Wurzel hat. Unsere Idee ist ja nichts als die lebendige Haltung, als das reifste Bekenntnis, daß Rasse und Seele, daß Blut und Charakter nur verschiedene Ausdrücke für das gleiche Wesen sind.

Die Ergründung der politischen Macht konnte nicht gleichzeitig das Endziel der Bewegung sein, wir hätten uns dann auf unser eigenes Dasein beschränkt, sondern unsere wachsende Bewegung wurde durchblutet von der großen Idee, von unserer Weltanschauung, von dem heißen und festen Glauben an diese Idee, und so erst wurden wir davon überzeugt sein, daß spätere Generationen gleich uns gegen die einmal von uns erkannten und gekürzten Mächte stehen.

Daß sie den Weg weitergehen werden in der Richtung, in der wir begannen. Mag auch die staatspolitische Revolution beendet sein,

wir Nationalsozialisten wissen, daß wir erst am Anfang der geistigen Umwälzung stehen.

Unsere Weltanschauung gibt uns erst die Zuversicht, trotz aller Widerstände unbesorgt in die weite deutsche Zukunft zu sehen, durch sie dürfen wir an die Erfüllung der alten Sehnsucht nach dem tausendjährigen Reich deutscher Nation glauben. Die Weltanschauung ist die charakterliche Einstellung, die Welt unter gewissen, immer gleichen Voraussetzungen anzuschauen, und sie bringt darum bestimmte Wertungen und Ururteilungen mit sich. Dieser ganz bestimmten und klar umrissenen Haltung des deutschen Charakters sind wir gefolgt, geraden Weges, eben unserer Weltanschauung und allen ihren Konsequenzen, haben mit ihr den politischen Sieg errungen und konnten die ersten Wege bahnen zum weiteren Schreiten in der immer gleichen Richtung. Der ganze Anlauf ist umso breiter, als es auch Herrn Gaerber nicht unbekannt ist, daß der Führer Pj. Alfred Rosenberg mit der Überwachung der weltanschaulichen Erziehung der Bewegung beauftragte, daß Adolf Hitler in einem Neujahrsbrief an Alfred Rosenberg diesem dankte, weil er dazu beitrug, die einheitliche weltanschauliche Durchbringung unseres politischen Kampfes sicherzustellen.

Der Presschef der Reichsjugendführung Staebe gegen „Unerhörte Anmaßungen der Stahlhelmzeitung“

Berlin, 14. Mai. Die Zeitung „Der Stahlhelm“ hatte sich am 6. Mai in einem „W.R.“ gezeichneten Aufsatz „Schämender Mist“ mit dem Interview befaßt, das der Reichsjugendführer Walbur von Schirach kürzlich dem „Völkischen Beobachter“ gegeben hatte. Das Blatt hatte besonders die

Stellen aus dem Interview herausgegriffen, in denen sich der Reichsjugendführer mit dem Verhältnis zwischen der Hitlerjugend und der Frontgeneration beschäftigte. Walbur von Schirach hatte darin eindeutig klargestellt, daß die Hitlerjugend in ihrer ganzen Struktur und weltanschaulichen Haltung durch das Ergebnis der Front bedingt sei, allerdings auch davon gesprochen, daß sich die junge Generation der HJ und die alte der Front gegen den Klügel verbinde, den man „Reaktion“ nennen könne und zum Teil auch „Nest der früheren Parteien“. Die Stahlhelmzeitung fügte jenen anderen Satz Walbur von Schirachs aus dem Interview hinzu: „Wenn die heutige Generation ebenso viel leistet, wie die Frontgeneration, dann wird sie auch automatisch die Führung in Deutschland erhalten“.

„Der Stahlhelm“ fügte an diese Ausführungen Walbur von Schirachs einen Kommentar, in dem es hieß: „Aber wir können es doch nicht unwiderprochen hingehen lassen, wenn beispielsweise ein Jugendführer allein die gegenwärtige Jugend als vollwertig revolutionär anspricht und die freundliche Behauptung aufstellt, daß die bisherige revolutionäre Leistung mit 10 Prozent anzusehen sei, während die restlichen 90 Prozent von der heutigen Jugend noch zu leisten seien. Waderer junger Freund, laß dir und deinen jugendlichen Volksgenossen in aller Freundschaft sagen: „Daß die Jugend revolutionär fühlt und — schwärmt, ist selbstverständlich, weil es eine Pubertätserscheinung ist.“

Gegen die Art, den Reichsjugendführer zu zitieren, und den an diese Zitate gefügten Kommentar der Stahlhelmzeitung wendet sich der Presschef der Reichsjugendführung, Gustav Staebe, unter der Überschrift „Unerhörte Anmaßungen der Stahlhelmzeitung; eine Antwort auf reaktionäre Mißmacher und Kritiker“ in einer scharfen Auslassung, in der er die journalistische Methode des Stahlhelms mit den übelsten Beschimpfungen durch eine gewisse Presse vor der Mächtigeren vergleicht und feststellt, daß hier nicht nur die Hitlerjugend angegriffen worden sei, sondern die gesamte nationalsozialistische Bewegung; ganz abgesehen davon, daß die Behauptung über die zehn- oder neunzigprozentige Leistung an der Revolution aus den Fingern gezaubert sei. „Nationalsozialisten, hört es: Daß diese Jugend revolutionär fühlt und — schwärmt, ist selbstverständlich, weil es eine Pubertätserscheinung ist“. Das heißt auf deutsch, daß jeder Deutsche, der als ein junger Frontsoldat, als junger Freiheitskämpfer oder junger Revolutionär zu Adolf Hitler gekommen ist, nicht dem Ge-

In wenigen Worten

Berlin: Der deutsche Beauftragte für Abrüstungsfragen von Ribbentrop ist am Samstag von seinen Besprechungen mit führenden englischen Persönlichkeiten in London wieder in Berlin eingetroffen.

Berlin: In der „Berliner Börsenzeitung“ nimmt Mussolini zur Abrüstungsfrage Stellung. Mussolini kommt zu der Schlussfolgerung, daß keine andere Alternative gebe, als den italienischen Plan anzunehmen oder den Rüstungswettlauf zu beginnen.

Breslau: Auf einer Arientkundgebung der schlesischen Banern in der Breslauer Jahrhunderthalle sprachen Reichsbauernführer Darré und der preussische Ministerpräsident.

Magdeburg: In Magdeburg wurde am Sonntag durch den Reichshandwerksführer Schmidt ein Denkmal für die im Weltkrieg und für die nationalsozialistische Revolution gefallenen Handwerker eingeweiht.

Warschau: In dem Städtchen Traby im Wilnagebiet ist ein ganzes Wohnviertel mit insgesamt 90 Häusern einem Brand zum Opfer gefallen. Zahlreiche Familien wurden obdachlos.

Peking: Auf dem japanischen Teil der Insel Sachalin ereignete sich beim Bau eines Kraftwerkes eine Explosion. Bis her sind 21 Todesopfer geborgen worden. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt.

La Paz: Paraganaische Flugzeuge warfen über den bolivianischen Vorpostenstellungen Bomben ab. Es handelt sich um eine Vergeltungsmaßnahme für einen bolivianischen Fliegerangriff auf mehrere Städte in Paraganai.

Galveston (Texas): Bei einem Zusammenstoß freilegender Hafenarbeiter mit Streikbrechern wurde ein Mann erschossen und einer schwer verwundet. Die Gewerkschaften haben die 12 000 Hafenarbeiter in Texas und Louisiana aufgefordert, die Arbeit wieder aufzunehmen.

sch seines Deutschtums, sondern seiner Pubertät gekostet ist.“ Der Presschef der Reichsjugendführung fordert hier als einzige Antwort: „Niedriger hängen, um mit Meoer van den Bruck zu sagen: „Haltet euch den Reaktionär fern! Haltet euch den Reaktionär fern! Es ist Ausgeruch um ihn!“ Dieser „Fall“ aber sollte ein für allemal ausreichen, um das alberne Geklapper von dem mangelnden Respekt der Hitlerjugend vor der Frontgeneration armen Jren zu überlassen. Wer die Hitlerjugend wirklich kenne, wisse um ihre tiefe und göttliche Ehrfurcht vor dem grauen Unbekannten des mörderischen Krieges. Die Hitlerjugend kenne ihre Fehler und tinge mit ihnen. Das mache sie aber mit sich selber aus und nicht mit Leuten, die vor Ueberheblichkeit aus ihrer Monokelperspektive plötzlich tief unten auf der deutschen Erde den Nationalsozialismus entdeckten.

„Vertrauen für Herriot“

Die radikalsozialistische Tagung

Paris, 14. Mai. In Clermont-Ferrand fand am Samstag und Sonntag die Parteitagung der radikalsozialistischen Partei statt. Zunächst wurde den Vertretern der Partei in der Regierung das Vertrauen der Partei ausgesprochen, welche Aufgabe die Pariser Zeitungen dahin auslegen, daß diese Vertrauensklärung weniger der Regierung, als dem Parteiführer Herriot gilt.

Nachdem die politische Haltung der Partei am Samstagabend durch die pathetischen Erklärungen Herriots, der sich dabei so angestrengt hatte, daß er einen Schwächeanfall erlitt, zugunsten der Politik des Kabinetts Doumergue und zugunsten der nationalen Einigung entschieden worden war, blieb für die Sonntagsausrede nur noch die Frage des

Ausschlusses der unlauberen Elemente aus der Partei übrig. Ein Ausschuss hatte bereits am Vortage Vorschläge unterbreitet, die im Plenum nur in einigen Punkten abgeändert wurden. Ausgeschlossen wurden die Abgeordneten Garat, Dalimier und Bonnard sowie Senator Renee Renault, und zwar sämtlich, weil sie irrendwie als Anwärter oder sonst in Verbindung mit der Stavisky-Affäre genannt wurden. Zwei Ausschlußanträge wurden nach längerer Aussprache abgelehnt. In dem einen Fall handelt es sich um den Abgeordneten Hulin, der Stavisky dem damaligen

Arbeitsminister Francois Albert vorstellte. Hulin verteidigte sich, indem er seine damalige Handlungsweise als bloße Unvorsichtigkeit, aus der er keinen Vorteil gezogen habe, entschuldigte. Der andere Antrag auf Ausschluß aus der Partei hatte mit dem Stavisky-Skandal nichts zu tun. Es war beantragt worden, den Abg. Maloy auszuschließen, da er gelegentlich der Absetzung des Pariser Polizeipräsidenten Chiappe in der Kammer bei einer Abstimmung der Regierung Daladier, also der Regierung seiner Partei, nicht sein Vertrauen ausgesprochen hatte, sondern mit Erlaubnis der Fraktion sich als einziger der Stimmgabe enthielt. Maloy hat dies aus Freundschaft zu Chiappe, der ihn 1918 in einem Prozeß vor dem Staatsgerichtshof, in welchem Maloy angeklagt war, durch seine entlastenden Aussagen wahrscheinlich vor dem Tode des standrechtlichen Erschießens bewahrt, getan.

In politischen Kreisen hält man es nicht für ausgeschlossen, daß sich im Laufe der weiteren Kongreßtagung in Clermont-Ferrand die seit langem angekündigte

Spaltung innerhalb der Partei vollziehen wird. Man schreibt dem Abgeordneten Cudenet die Absicht zu, die unzufriedenen Elemente der Partei, vor allem die Jungtürken von der Färbung Bergerys, um sich zu scharen, um eine neue Partei zu gründen.

Die braune Lieselotte

Roman von Anton Schwab

78) „Ich freue mich der guten Meinung, die Sie von meinem Gatten haben. Kennen Sie ihn schon länger?“
„O nein, gnädige Frau. Eben habe ich ihn kennen gelernt. Aber Herr de Soul war so freundlich, mich über Herrn von Erlau zu unterrichten und ich gebe sehr viel auf das Urteil de Souls.“
„Herr de Soul und mein Mann sind Freunde!“
„Um diese Freundschaft ist Herr de Soul gewiß zu beneiden. Es gibt ja sehr viel scharmante Menschen auf der Welt, aber Persönlichkeiten sind rar, und wer Ihren Gatten anschaut, hat das Gefühl, daß er noch eine dominierende Rolle in der Gesellschaft spielen wird, etwa so wie jetzt. Erzählen von Häumer-Goulden.“
„Sie kennen meinen Vater?“
„Ich habe das Vergnügen. Wie ich erfahren habe, werden wir heute kaum damit rechnen können, Erzellenz hier zu begrüßen.“
„Ich weiß es nicht, Sir Nyssen! Mein Vater wird sich bestimmt freuen, Sie in seinem Hause begrüßen zu dürfen.“
„Ich hoffe, morgen mit Erzellenz zu konferieren!“
„Ah... geschäftliche Interessen treiben Sie nach Berlin?“
„Ja!“
„Es ist um den Konzern?“
„Ja... aber... sind gnädige Frau darüber orientiert?“
„Ein wenig, Sir Nyssen. Ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich in Ihnen den Vertreter des englischen Kapitals, das in dem Konzern arbeitet, sehe?“
„Ich kann es nicht leugnen.“

„Es sieht schlecht um den Konzern?“
„Gnädige Frau, wie kommen Sie darauf? Es stand schlecht, aber... jetzt, da Ihr Gatte die Zügel in der Hand hat — so versichert mir Herr de Soul — steht es wieder gut und die Schwierigkeiten werden überwunden. Es gibt vielleicht wenig Unternehmen in Deutschland, die soviel Kräfte zum Ausprobieren, soviel Chancen zum Auswerten haben. Allerdings gehört zum Auswerten eine Persönlichkeit... wie Ihr Gatte, gnädige Frau!“
Lieselotte tat einen tiefen Atemzug.
„So... meinen Sie also, daß das Schicksal des Konzerns mit dem Wirken meines Mannes verbunden ist?“
„Unbedingt, gnädige Frau!“
„Ich verstehe Sie nicht! Sie kennen meinen Mann vom Hörensagen. Nur aus den Berichten des Herrn de Soul kennen Sie ihn. Genügt denn das für Sie?“
Der Engländer lächelte fein. „Gnädige Frau, wenn man nahezu vierzig Jahre Erfahrung hinter sich hat, dann sieht man mit einem Blick, was von einem Menschen zu erwarten ist. Man erkennt die Persönlichkeit. Aber selbst wenn ich das ausschalte. Nach allem, was ich von Herrn de Soul weiß, der mir die große Leistung Ihres Gatten bewiesen hat, bin ich in der Lage, mein Urteil zu fällen.“
Dann wechselte er das Thema.
Lächelnd sagte er: „Ich bin vielleicht unhöflich, nicht von Ihnen zu sprechen, gnädige Frau.“
Lieselotte schüttelte den Kopf.
„Nein, Sir Nyssen, ich bitte Sie, lassen Sie uns bei dem Thema noch bleiben. Ich komme darauf zurück: Sie sagten, daß das Schicksal des Konzerns mit der Person meines Gatten verbunden sei.“
„Ja, er ist jetzt der Steuermann! Herr de Soul assistiert ihm, und er hat in ihm einen großartigen Mitarbeiter.“
„Und... wenn nun der Fall einträte, daß Differenzen zwischen meinem Vater und meinem Gatten Nüdiger zwingen würden, das Steuer aus der Hand zu legen, was wäre dann?“

„Ich weiß es nicht, gnädige Frau, ich fürchte aber: eine Katastrophe“, antwortete Sir Nyssen ernst.
*
Lieselotte sitzt in der Loge und schaut auf das bunte Bild, das sich ihrem Auge bietet.
Sie fühlt sich heute so einsam, so allein wie noch nie. Tante Johanna sitzt neben ihr, aber sie hört kaum auf die Worte des alten Fräuleins.
Ihre Blicke haften an einer kleinen, abseits stehenden Gruppe. Drei Menschen stehen beieinander: ihr Gatte Sir Nyssen und de Soul. Ihr Herz ist plötzlich voll Sorge. Sie ahnt kommende Verwicklungen.
Ihr Vater will die Scheidung.
Sie weiß, daß er — sobald die vollzogen ist, Nüdiger aus dem Konzern herausdrängen wird. Und dann... wie sagt Sir Nyssen: die Katastrophe.
Die Erzellenz rechnete auf Watteau, auf sein ungeheures Vermögen. Und sie... sollte der Preis für eine Beteiligung von vielen Millionen sein.
Der Unwille in ihr wurde immer stärker.
Ihr fielen plötzlich Nüdigers Worte ein. Wie hatte er gesagt? Wenn dein Herz sich öffnen könnte und liebe deine Liebe zu mir gehen, liebe sie sprechen! Aber das kann dein Herz nicht!
Das alte Fräulein sah plötzlich, wie sich Lieselottes Wangen rot färbten.
„Was ist dir, Kind?“
„Nichts, Tanten, aber doch... ich habe eben über etwas nachdenken müssen. Tante Johanna, ob ich wohl einen Menschen lieben kann, einen Mann, so recht von ganzem Herzen? Glaubst du es?“
Das alte Fräulein sah sie erstaunt an.
„Warum solltest du das nicht, Lieselotte? Du bist eine Frau, und jede Frau möchte doch durch ihre Liebe beglückt sein. Sei es den Gatten oder die Kinder.“
„... oder die Kinder!“ wiederholte Lieselotte besonnen. Daran hatte sie noch nie in ihrem Leben gedacht, daß sie... Mutter werden könnte.

Fortsetzung folgt.

Die Einweihung des Badischen Armeemuseums

Gewaltiger Aufrast im Stadtpark - Glänzende Feier auf dem Schloßplatz - Der Tag des Soldaten

Samstagnachmittag. In den fahnenbesetzten Straßen der üblichen Wochenendbetriebe. Schaut man nach oben, ein tief blauer Himmel und viel, viel Sonne. Vor ein paar Tagen brachte man noch den Mantel, und heute: Viele laufen schon ohne Jacke herum. Frauen und Mädels tragen helle, duftige Sommerkleider. — Der Sommer lacht. Der äußere festliche Rahmen für die Eröffnung des Armeemuseums ist also gegeben. Ede Karlsruher, Kaisertraher: Flotte Marschweifen dringen durch den Verkehrslärm herüber, eine stattliche Menschenmenge hat sich eingefunden um dem Plakonzert, das anlässlich der Einweihung des Badischen Armeemuseums an mehreren Plätzen der Stadt abgehalten wird, zu lauschen. — Schneller wie sonst schreiten heute die Läden der Stadt zur festgesetzten Stunde. Es will doch alles hinaus in den Stadtpark zum Militär-

beigegeben, sondern nicht zuletzt die Hitlerjugend, Jungvolk wie BDM. So war der stolze Kreis in seinem Aufmarsch äußerlich wie innerlich geschlossen, verbunden mit SA und SS, den der PD angeschlossenen Organisationen, dem Reichstrennbund ehemal. Berufssoldaten, den Kriegsbeschädigten, dem NS-Frontkämpferbund, der Studentenschaft und anderen Körperschaften und Vereinigungen. Man bemerkte u. a. den verdienten Oberführer aus dem großen Kriege, General der Artillerie, Erzengel von Gallwitz, den Markgrafen Berthold von Baden, den Fürsten von Fürstberg und den Fürsten von Hohenzollern. Es war ein erhebendes Bild einmütiger Geschlossenheit und kameradschaftlicher Gefolgschaft, wie es gerade für diesen Tag, diese alle Beteiligten ehrende Feier so recht eindrucksvoll am Platze war.

Und für die badische Geschichte insbesondere gefalle sich die Eröffnung des Armeemuseums zu einer machtvollen Kundgebung im Sinne eines Dankes an die badischen Truppen. Darum ist der Tag dieser Feier ein jubelnder Ehrentag für diese Truppen, deren Tapferkeit sich ergreifbarer Dank zum Ausdruck gebracht wird, wie ihn unser Badisches Armeemuseum darstellt. Dies Werk bedeutet die Anerkennung, die die Truppen für ihre ungeheuren Leistungen verdienen. In diesem Werk wird ferner offenbar, daß die Kräfte für den Wiederaufbau des neuen Deutschland wachgeworden sind. Das Museum soll ein Ausdruck sein der Einsicht, daß hier in der Grenzmark Baden insbesondere jahrhundertlang gekämpft worden ist für die Einheit des Reiches, die das wache Sehnen des Volkes am Oberrhein immer erfüllt hat und die ehemals am mächtigsten verkörpert wurde in dem Markgrafen Ludwig Wilhelm von

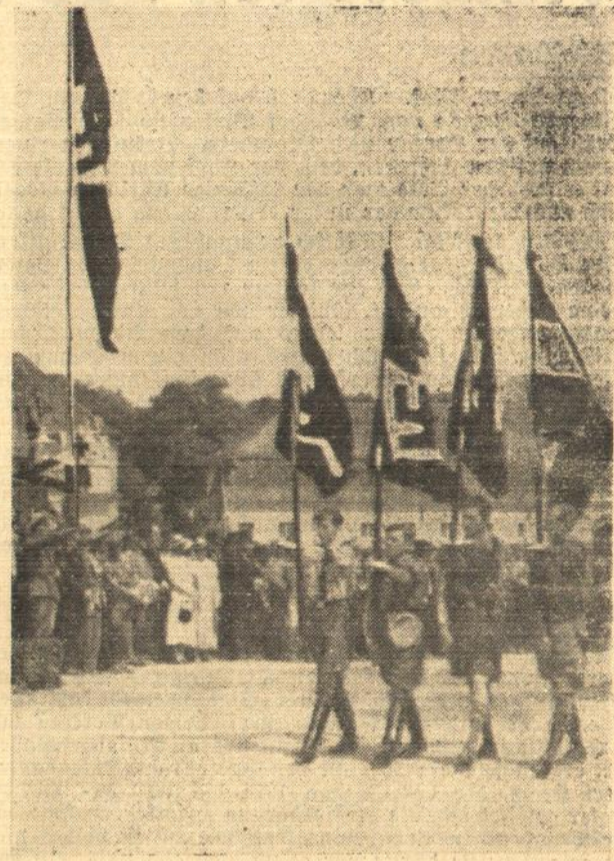


Das Armeemuseum ist eröffnet

Großkonzert. Rund 20.000 Karten sind schon im Vorverkauf abgesetzt worden, Hochbetrieb ist also zu erwarten. Die erste große Kundgebung am Schloßplatz zeigt kurz nach 7 Uhr und schon wunderbar die ersten in den Garten. Es geht um den guten Platz. Die schon so frühzeitig kommen, haben gut daran getan; denn kurz vor 8 Uhr sind schon fast alle Plätze und Tische besetzt. Die Stühle stehen hoch im Kurs. Nachfrage ist größer wie das Angebot. Auf die Minute hebt Musikdirektor Heilig den Taktstock. Flotte Musik bringt zu uns. Die verantwortlichen Leiter der Veranstaltung, Kreisleiter Worch und Direktor Sacher, treffen die letzten Anordnungen. — Halb zehn Uhr. Der feierliche Einmarsch der 3 Militärkapellen im Fackelschein ist längst vorüber und noch immer herrscht an den Eingängen eine panikartige Drängelei. Auf einmal können die Besucher nicht mehr schnell genug in den Garten kommen. Dazwischen laufen einige sehr aufgeregte Menschen herum; man hat sich verabredet, aber man hat vergessen, den Betrieb mit einzufaktulieren, der herrscht. Machtvoll und feierlich erklingen die Weisen der drei Kapellen unter Obermusikmeister Bernhagen, die, im Fackelschein am westlichen Ufer stehend, die in der Nähe weilenden Besucher immer zu neuen Beifallsäußerungen hinreißt.

Reichsstatthalter Robert Wagner eröffnete mit den begleitenden Behörden um 11.30 Uhr die Feier durch Abschreiben der Fronten und Begrüßung der Ehrengäste, Kriegsbeschädigten und der Stifter. Daran schlossen sich die Begrüßungsworte von Dr. Martin im Auftrag der Museumsleitung. In markigen und zu Herzen gehenden Worten gedachte der Redner aller Soldaten und Krieger, hoch und niedrig, in Freud und Leid, die unsere badische Geschichte geformt haben von 1770 bis Kriegsende, so wie sie deutlich wird im Bilde der Gestaltung dieses Museums. Mit dem Dank des Volkes an die über tausend Stifter, wies Dr. Martin noch auf die Bedeutung des Museums für die Jugend hin: zu lernen, was Väter und Vorfahren an Leistungen hinterlassen haben, immerwährend respektvoll zu ehren. Neben den Gefallenen des Weltkrieges gedachte Dr. Martin abschließend der 86 Opfer der Arbeit in Buggingen, während sich die Einweihung erschüttert zu den Klängen des Liedes vom guten Kameraden erhoben, zu stillem Trauergrüße.

Sodann ergriff der Wehrmachtvertreter des Wehrkreises V, General Liebmann, das Wort zu einer schneidigen Rede, die sich auf die Mahnungen gründete, die in den Tugenden des alten Heeres verkörpert sind. Eben die seien auch die Tugenden unseres Führers. Sie wachzuhalten, sie vor allem auf die deutsche Jugend zu übertragen, sei die vom Führer gestellte hohe Aufgabe. Und sie finde einen greifbaren Ausdruck in dem neu erstellten Armeemuseum. In ihm verkörpere sich der Gedanke eines Stützpunktes der Zukunft; die Jugend müsse Kraft schöpfen können aus dem Willen und der Leistung der Väter. Das aber ist, in welcher Gewandung immer, die Aufgabe von uns allen: damit dem Führer zu helfen bei seinem ungeheuren Werk.



Der Vorbeimarsch

Baden. Seit 1918 hat Baden wieder in gesteigertem Maße die Rolle der Grenzmark übernommen müssen. Darin ist sich besonders lebhaft der Umstand aus, daß in den Ueberlieferungen schlummern, die beitragen können zur Erneuerung des geeinten Reiches.

Diesen Gedanken will das Armeemuseum wachhalten, zugleich aber auch neu verlebendigen und ins Volksleben einbauen, damit nicht die Brücke zur Vergangenheit abbricht. Das ist gerade das Nationalsozialismus in erster Linie: von der Vergangenheit aus zur Zukunft hinüberbauen, aus dem Lebenskampf des Volkes die Kräfte zu schöpfen zum Weiterbau an den kommenden Geschlechtern. So ist das Armeemuseum ein Vermächtnis geworden für diesen zukunftsfräftigen Willen des deutschen Volkes zur Erhaltung seines Vaterlandes, wie es hier äußerlich verkörpert ist in diesem Unternehmen. Aber über seiner äußeren Erscheinung schwebt vor allem der tieferen Sinn: es ist ein Sinnbild des Heldentums im Lebenskampf unseres Volkes. Das Armeemuseum ist uns allen ein Ehrenmal, um das wir geschart sind als Soldaten der Pflichterfüllung, und darin können wir uns wiedererkennen und hinführen zur inneren Kraft und Hingabe und zur Erhebung unserer Seelen an das Ideal. Diese eindrucksvolle Mahnung des Reichsstatthalters flang aus in den gemeinsam gesungenen beiden deutschen Weheliädern. Hierauf erfolgte die namentliche Uebergabe des Armeemuseums an die Öffentlichkeit durch den Reichsstatthalter.

In diese von tiefem Ernst und tiefer Eindruckskraft getragene Kundgebung schloß sich der stattliche und farbenprächtige Vorbeimarsch aller Organisationen und Verbände in langem Zuge, unter den Klängen der Musikkapellen und Spielmannskolonnen. Er war eine ebenso stolze sichtbare Kundgebung der Feiernden für die mühseliche Menge der Schaulustigen, der zahlreichen Gäste und aller Teilnehmenden an der hehren Heldenseier unserer badischen Landeshauptstadt.



Der Reichsstatthalter nimmt den Vorbeimarsch ab

Reichsstatthalter Robert Wagner spricht

Zum Abschluß der Feier ergriff endlich der Reichsstatthalter das Wort. Er verwies zunächst auf die Bedeutung, die dem Nationalsozialismus zukomme, für die lautere und eindringliche Wiedererweckung der deutschen Geschichte.

Das Feuerwerk fällt mit Rücksicht auf das Unglück im Kallwert Buggingen aus. Dafür hält Gaukulturwart der NSDAP Kaiser eine kleine würdige Ansprache zum Gedenken der toten Kameraden. Stehend, mit entblößten Häuptern und erhobenen Händen, grüßen die Fünftausendwagtäusend ihre toten Arbeitsgenossen mit dem Lied vom guten Kameraden. Eindringlich und erhebt beschließen hierauf die Kapellen mit dem Zapfenstreich den feierlichen Gedanken, der in Deutschland und Horst-Wessel-Lied anstingt.

Langsam noch sitzt man anschließend zusammen unter dem mit Sternen überfüllten Abendhimmel und lauscht den schneidig spielenden Musikern des Jägerbataillons Konhans unter Obermusikmeister Bernhagen.

Der feierliche Akt auf dem Schloßplatz

Bei schönstem Maienwetter vollzog sich der feierliche Akt der Uebergabe des Armeemuseums in Karlsruhe an das badische und weiter an das ganze deutsche Volk durch Reichsstatthalter Robert Wagner. So ist es denn Wirklichkeit geworden, was schon lange geplant, in Einzelheiten der Anlage und Durchführung durch die Presse bereits bekanntgegeben und — seit langem auch ersicht worden war von jedem vaterländisch gesinnten Volksgenossen, in dessen Herz der Begriff wehrhafter Gesinnung noch keine Illusion geworden ist. So ist es denn dank dem Opferwillen Einzelner wie der gesamten Grenzmark Wirklichkeit geworden, in einem ungeahnt schönen und reichen Grad und durch diese ungemein stimmungsvolle, unvergessliche Feier in einem Ausmaß, die keinem der Tausende von Berechtigten wie Zuschauern ohne nachhaltigen Eindruck geblieben sein wird.

An diesem Sachverhalt eines so feierlichen Verlaufes haben in erster Linie einen Nietenanteil diejenigen Veranlasser und Mitwirkenden, die dem Festakt den äußeren Rahmen gaben, neben den Rednern vor allem unsere Wehrformationen und Verbände, die den im Schmutz der Dohheitszeichen, Fahnen und Ehrenzeichen prangenden Schloßplatz und namentlich die helle Fassade des Schlosses selbst in ein wogend herrliches Meer von Farbe tauchten, darüber die Marschweifen des glänzenden Aufmarsches hin- und her im Takte mitgeschlagen ließen; das eine Herz im Erinnern an stolze Zeiten der eigenen Vergangenheit, das andere in starkmütiger Hoffnung und hoffendem Willen zukünftiger heldenhafter Haltung im Leben und im Dienst fürs Vaterland.

Waren doch nicht nur die Abordnungen der Krieger-Verbände zahlreich um ihre Fahnen geschart, freudig her-

Letzte Nachrichten

Der erste Dampfbetriebzug der Welt in Fahrt

Hamburg, 14. Mai. Mit Beginn des diesjährigen Sommerfahrplans wird die Lübeck-Videner Eisenbahn-Gesellschaft auf der Strecke Hamburg-Lübeck den ersten Dampfbetriebzug der Welt in den regelmäßigen Fahrplan einstellen. Der Triebzug, der am Freitag eine Probefahrt Hamburg-Travemünde durchführte, entwickelt eine Höchstgeschwindigkeit von 110 Kilometern. Er enthält in zwei Wagen insgesamt 133 Sitzplätze. Die Maschinenanlage ist in langjähriger Arbeit auf Grund der von den Gebrüdern Doble erbauten Hochdruckdampfmaschine von der Lokomotivfirma Henschel und Sohn entwickelt worden. Sie entwickelt insgesamt 300 PS. Als Betriebsstoff dient ausschließlich deutsches Braunkohlenteeröl oder Steinkohlenteeröl. Eine elektrische Fernsteuerung ermöglicht die Bedienung der Maschinenanlage von allen Führerständen aus. Bemerkenswert ist vor allem, daß der Zug einmal in der gewohnten Weise (Maschine vorn), das andere Mal in der Weise fährt, daß der Teil, der die Dampfmaschine enthält, den Anhänger vor sich herzieht, obgleich der Führerstand in letzterem Falle an der vorderen Spitze des Anhängers liegt.

Dieser erste Dampfbetriebzug der Welt wird, wie man erwartet, für die deutsche Industrie einen wesentlichen Auftrieb bringen, zumal auch die Exportmöglichkeiten nicht gering sein dürften.

Das Schiffsunglück auf der Weser

Bremen, 14. Mai. Nach vielkündigen Versuchen, den gesunkenen Schlepper „Merkur“ zu heben, wurde die Bergungsarbeit eingestellt. Ein Erfolg wurde nicht erzielt, trotzdem die beiden Bergungsschiffe „Wille“ und „Kraft“ sofort eingesetzt wurden. Drei Stunden nach dem Unglück verstümmten plötzlich die zunächst sehr deutlich, aber nach und nach immer schwächer werdenden Klappzeichen der eingeschlossenen und es kann gesagt werden, daß dem Unglück 8 Todesopfer forderte.

Der gesunkene Schlepper assistierte dem aus der Nordsee kommende fahrende Dampfer „Albert Ballin“, der von Neuvorf kam, in Bremerhaven Station machte und nach Hamburg weiterfahren wollte. „Albert Ballin“ hatte auch schon die Leinen des Schleppers „Merkur“ losgeworfen, während sich „Merkur“ längsweit legen wollte, um den Leinen zu übernehmen. Dabei geriet „Merkur“ vor den Bug des ansahrenden „Albert Ballin“, wurde gerammt und sank innerhalb weniger Minuten. „Albert Ballin“ kehrte sofort nach dem Unglück an die Columbusstraße zurück.

Dr. Frick stellt 10 000 Mark für Mutter und Kind zur Verfügung

Berlin, 13. Mai. Der Reichsminister des Innern hat anlässlich des Mutter- und Familientages dem Reichsminister und Staatschef der SA, Röhm, einen Betrag von 10.000 RM für die Zwecke der Gesundheitsfürsorge der SA, insbesondere für Mutter und Kind, zur Verfügung gestellt.

Steuerfreiheit bei Abfindungen

Der Reichsfinanzminister regelt jetzt verschiedene Zweifelsfragen hinsichtlich der Steuerbefreiung bei Abfindungen usw. Er stellt u. a. fest, daß Abfindungen an entlassene verheiratete weibliche Beamte nicht der Einkommensteuer und somit auch nicht der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe und der Ehestandshilfe unterliegen. Heiratsbeiträgen der Arbeitgeber an ausscheidende Arbeitnehmerinnen sind von der Einkommensteuer (Lohnsteuer), Ehestandshilfe, Abgabe zur Arbeitslosenhilfe und Schenkungssteuer befreit. Die Steuerbefreiung fällt nachträglich weg, wenn die Ehe nicht innerhalb eines Monats nach dem Ausscheiden der Arbeitnehmerin aus dem Dienstverhältnis geschlossen wird. Vielsach wollen ausscheidende Arbeitnehmerinnen sich die für die künftige Ehe nötigen hauswirtschaftlichen Kenntnisse durch den Besuch von Haushaltungs-, Näh- usw. Kursen und vor der Eheschließung aneignen. In solchen Fällen können die Finanzämter auf Antrag eine angemessene Verlängerung der Frist von einem Monat bewilligen. Da zahlreiche Unternehmer die bevölkerungspolitischen Bestrebun-

gen der Reichsregierung dadurch unterstützen, daß sie ihren Arbeitnehmern bei der Geburt eines Kindes sogenannte Geburtsbeihilfen gewähren, hat der Reichsfinanzminister bestimmt, daß vom 1. Mai dieses Jahres ab solche Geburtsbeihilfen aus Billigkeitsgründen von der Einkommensteuer (Lohnsteuer), Ehestandshilfe, Abgaben zur Arbeitslosenhilfe und Schenkungssteuer frei sind, wenn der Arbeitslohn des in Frage kommenden Arbeitnehmers in dem der Geburt des Kindes vorausgehenden Lohnzahlungszeitraum 520 M. monatlich (120 M. wöchentlich) nicht übersteigt. — Der Reichsfinanzminister weist weiter darauf hin, daß zur Abwehr des Schmuggels und zur Verhinderung unerlaubter Grenzübertritte das Grenzaufsichtspersonal an der Land- und Fluggrenze durch Einstellung von Hilfs-grenzangestellten vorübergehend vergrößert worden ist. Er erklärt sich damit einverstanden, daß von den Gesamtbezügen der Hilfs-grenzangestellten ein Betrag von monatlich 30 M. steuerfrei bleibt.

der früheren Stellung des Großteils der deutschen Presse gegenüber der nationalsozialistischen Bewegung schilderte er die Entwicklung der Presse im neuen Staat und die Einstellung des Staates zur Presse. Zweifellos hätte der Staat, wie er die marxistische Presse vernichtete, auch die übrige nicht nationalsozialistische Presse aus der revolutionären Konsequenz des 30. Januar heraus vernichten können.

Wenn er das nicht getan hat, so bedeutet dies, daß er ihr Gelegenheit geben will, sich im nationalsozialistischen Sinne zu bewähren.

Nach dem Worte des Führers: „Die Presse ist das Instrument der Selbsterziehung eines Volkes“ kann heute nicht mehr eine einzelne Interessengruppe, z. B. auch nicht eine einzelne Konfession Auftraggeber einer Zeitung als solcher sein, sondern nur die Gesamtheit des Volkes. Das Allgemeininteresse wird immer oberste Richtschnur aller Zeitungen sein müssen. Nach wertvollen Ausführungen über die Gestaltung des ständischen Aufbaues innerhalb der Presse schloß der Redner mit der erneuten Feststellung des Ministerwortes, daß Erziehung nur aus der Gesinnung herauskommen kann und daß daher die nationalsozialistische Presse in erster Linie berufen sein wird, diese Erziehungsarbeit zu leisten, daß es aber ebenso im Interesse aller anderen liegt, sich der Aufgaben im neuen Staate bewußt zu werden und diese zu erfüllen.

Mit einem Siegesheil auf den Führer konnte Verlagsdirektor Munnz die Versammlung schließen.

Nachrichten aus dem Lande Baden

Mittelbaden

Pforzheim, 14. Mai. (Der Tod auf den Stufen). Der diensttunende Beamte vom Bahnhof Birkenfeld fand Samstag früh auf der Strecke nach Pforzheim-Brötzingen einen Leichnam auf den Stufen, dem der Kopf vom Kumpfe getrennt war. Der Tote war der 18jährige Christian Vogel, der sich aus Liebeskummer unter den Nachtzug gelegt hatte.

Schapbach, 14. Mai. (Töblich verunglückt.) Der Sattlermeister Wilhelm Harter war einem Landwirt beim Langholzladen behilflich. Als der letztere mit seinem Fuhrwerk auf dem Ladeplatz ankam, fand er den auf einem Fußweg vorangeschrittenen Harter leblos auf dem Boden liegen. Der Verunglückte hatte sich offenbar an einem Stamm zu schaffen gemacht, der unversehens über ihn hinwegrutschte, ihm schwere innere Verletzungen zufügte und wohl seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Schönberg (bei Lahr), 14. Mai. (Gefährlicher Sturz.) Der 45jährige Landwirt Albert Himmelsbach fuhr auf dem Wege nach Prinzbach eine ältere Frau an und stürzte so unglücklich von seinem Fahrzeug, daß er schwere innere Verletzungen davontrug. Die Frau kam mit leichten Verletzungen davon.

Oberbaden

Freiburg, 14. Mai. (Ehrenvoller Ruf.) Nachdem der frühere Intendant des Basler Stadttheaters Dr. Oskar Wälterlin den Ruf des Berner Stadttheaters ablehnen mußte, da er kurz zuvor einen zweijährigen Vertrag mit den Städtischen Bühnen in Frankfurt a. M. abgeschlossen hatte, erging jetzt ein Ruf an den Freiburger Intendanten Albert Rehm, der bereits von 1914 bis 1920 das Berner Theater geleitet hat, die Aufforderung zur Übernahme des Direktorenpostens in Bern. Eine Entscheidung ist bisher noch nicht getroffen; sie dürfte vor allem auch abhängig sein von der Zustimmung der vorgesetzten Behörde, da Intendant Rehm in Freiburg vertraglich noch gebunden ist.

Saltingen, 14. Mai. (Verunglückte Schwarzfahrt.) Zwei Schwarzfahrer verunglückten bei Saltingen auf dem von ihnen mitgenommenen Motorrad. Der Soziusfahrer flog in hohem Bogen auf die Straße und zog sich verschiedene Arm- und Kopfverletzungen zu. Den Fahrer selbst drückte so das schlechte Gewissen, daß er schleunigst auf und davon fuhr und den verletzten Kameraden im Stich ließ.

Baden erhält eine Bauernführerschule

Die Pressestelle der Landesbauernschaft Baden teilt mit: Bei Teilnahme von Reichsstatthalter, Gauleiter Robert Wagner, Landesbauernführer L. Huber, M. d. R., und Hauptabteilungsleiter Albert Roth, M. d. R., wird am Sonntag, den 13. Mai, die Bauernführerschule der Landesbauernschaft Baden in Scheibshardt eingeweiht. In unmittelbarer Nähe von Karlsruhe gelegen, erhält nun diese dem Staat gehörende Domäne nach langen wechselnden Geschicken einen neuen Zweck.

Entziehung des Bergwerkeigentums bei dringendem öffentlichen Interesse

Durch Gesetz des badischen Staatsministeriums wurde das badische Berggesetz dahin erweitert, daß bei besonders dringenden öffentlichen Interessen der badische Finanz- und Wirtschaftsminister ohne vorherige Vernehmung und Auforderung an den Bergwerksbesitzer das Verfahren auf Entziehung des Bergwerkeigentums einleiten oder, wenn dieses Eigentum dingslich nicht belastet ist, die Entziehung unmittelbar ausprechen kann. Beutet der Staat die Mineralien aus, so kann dem früheren Bergwerkeigentümer eine Entschädigung zugesprochen werden, deren Höhe unanfechtbar festgesetzt wird.

Hagelversicherung in Baden

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der badische Staat hat bekanntlich mit der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit in Berlin ein Abkommen getroffen, das sich seit seinem Bestehen als vorteilhaft für die badische Landwirtschaft erwiesen hat. Der Wert des Abkommens liegt besonders darin, daß der badische Bauer gegen eine feste Prämie versichert ist, während für die aus dem Gegenseitigkeitscharakter der Gesellschaft sich ergebenden Nachschußverpflichtungen die Staatskasse eintritt, die ihrerseits lediglich eine Rückversicherungsprämie vom Versicherten beansprucht. Die vom Versicherten zu zahlende feste Prämie besteht hiernach aus der Nettoprämie für die Gesellschaft und der Rückversicherungsprämie (Nachschußprämie) für die staatliche Hagelversicherungsrücklage.

Die Nachschußprämie, die in den Jahren 1931 und 1932 noch 100 Prozent der Nettoprämie betrug, ist vom Finanz- und Wirtschaftsminister für das Jahr 1933 auf 80 Prozent und für 1934 weiter auf 60 Prozent herabgesetzt worden. Auch wurde auf sein Verlangen von der Versicherungsgesellschaft die Ortsprämie (Nettoprämie) für dieses Jahr in verschiedenen Fällen ermäßigt. Bei der auf diese Weise eingetretenen Verminderung der Versicherungskosten muß der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung dringend nahegelegt werden, von der Versicherungsmöglichkeit gegen Hagelschäden bei der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft, soweit dies noch nicht geschehen, alsbald in möglichst weitgehendem Maße Gebrauch zu machen, da es nicht vertretbar ist, weiterhin bei Hagelschäden an Nichtversicherter seitens des Staates aus öffentlichen Mitteln Entschädigungen zu gewähren.

Tagung der Zeitungsverleger

Hauptversammlung der süddeutschen Zeitungsverleger

Karlsruhe, 14. Mai. Im großen Sitzungssaal des früheren Landtagsgebäudes fand am Samstag die letzte ordentliche Hauptversammlung des Vereins süddeutscher Zeitungsverleger und zu gleich die Gründungsversammlung des Landesverbandes Baden-Pfalz im Reichsverband der Deutschen Zeitungsverleger statt. Der Vorsitzende, Verlagsdirektor P. Munnz, konnte in der zahlreich besuchten Versammlung als Ehrengäste u. a. den stellvertretenden Leiter vom Reichsverband der Deutschen Zeitungsverleger Reichsanwalt Riehnardt sowie den Vorsitzenden des Landesverbandes Baden im Reichsverband der deutschen Presse Propagandaleiter Franz Moraller begrüßen. Nachdem die Versammlung in würdiger Weise der Toten von Buggingen gedacht hatte, erstattete der neue Geschäftsführer des Landesverbandes Baden-Pfalz, Dr. jur. G. Schott den Tätigkeits- und Kasserbericht, worauf einstimmig die Auflösung des bisherigen Verbandes und die Einrichtung des Landesverbandes Baden-Pfalz im Reichsverband der Deutschen Zeitungsverleger genehmigt wurde.

Gemäß dem Reichskulturkammergesetz bildet dieser Landesverband eine regionale Unterabteilung des großen Reichsverbandes, der seinerseits wieder als Teil der Reichspressenkammer zu den Reichskulturkammer angeschlossenen Verbänden zählt. Der ständische Aufbau des Dritten Reiches kommt auch in dieser Umorganisation klar zum Ausdruck.

Nachdem Propagandaleiter Moraller die Grüße der von ihm geführten Organisation der Schriftleiter Badens überbracht und auf die Notwendigkeit enger Verbundenheit und Zusammenarbeit aller Berufsgruppen hingewiesen hatte, ergriff Reichsanwalt Riehnardt Berlin das Wort zu bedeutungsvollen Ausführungen über „Die Stellung der Presse im nationalsozialistischen Staat“. Ausgehend von

Geriichtssaal

Schwindel mit einem Grundschuldbrief.

Karlsruhe, 14. Mai. Vor der 1. großen Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Dr. Rudmann standen wegen Rückfallsbetrugs der 27 Jahre alte vorbestrafte Werner B. und der 28 Jahre alte schon erheblich vorbestrafte ledige Kurt K. aus Pforzheim. Die Angeklagten hatten einem Fischhändler in Karlsruhe einen Grundschuldbrief über 7000 M. herausgeschwindelt, auf den K. die Beschaffung eines Darlehens von 4500 M. versprochen. Er gab jedoch den Grundschuldbrief an einen Pforzheimer Rechtsanwalt zur Dedung einer Schuld an die Eheleute G. in Pforzheim, welche er um den in Frage stehenden Betrag betrogen hatte. In Wirklichkeit besaß K. keinen roten Heller und war nicht in der Lage, auf den Grundschuldbrief, wie versprochen, Geld zu beschaffen, so daß der Fischhändler betrogen worden ist. Vom Schöffengericht wurde B. am 7. März mangels ausreichenden Beweises von der Anklage wegen Betrugs freigesprochen. K. wurde unter Einrechnung früherer Strafen wegen Betrugs im wiederholten Rückfall zu einer Gesamtzuchthausstrafe von drei Jahren sechs Monaten, 200 M. Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Gegen das freisprechende Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein und beantragte vor der Strafkammer Verurteilung des B. zu 1½ Jahren Gefängnis, während der ebenfalls Berufung einlegende Angeklagte K. seine Freisprechung beantragte. — Die Strafkammer als Berufungsinstanz verworf die Berufung der Staatsanwaltschaft. Auf die Berufung des Angeklagten K. wurde das Urteil des Schöffengerichts Karlsruhe vom 7. März dahin abgeändert, daß der Angeklagte K. zu einer Gesamtzuchthausstrafe von zwei Jahren neun Monaten verurteilt wurde; bei der Geldstrafe und der Ehrenstrafe besteht es sen Wendenen.

Weisezung des ersten Opfers von Buggingen

Schoffheim, 14. Mai. Unter ungeheurer Beteiligung der Bevölkerung fand am Samstag die Weisezung des ersten geborgenen Opfers der Bugginger Grubenkatastrophe, U. J. A. I., statt. Die Stadt hatte Halbmaße geflaggt. Für die badische Regierung nahm Ministerpräsident Köhler an der Weisezung teil. Ferner waren erschienen Landeskommissar Schwörer-Freiburg, die Kreisleitung der N.S. D. A. P. Schoffheim, Abordnungen der Standarte 142 und

Regierung (sprach) schilderte den erschütternden Eindruck, unter dem wir alle noch angefaßt des schweren Unglücks von Buggingen stehen. Er hob dabei die Anteilnahme nicht nur in der nächsten Heimat und in Baden, sondern darüber hinaus im ganzen Reich hervor, die den Opfern und ihren Angehörigen zuteil werde. Besonders erwähnte der Ministerpräsident die innige Anteilnahme der Schweiz. Er würdigte das Opfer dieses Arbeitskammeraden und gedachte auch

Trauerfeier in Buggingen.

Landesbischof Dr. Kühlewein spricht dem Leiter des Unglücksbergwerkes, Dr. Simon, sein Beileid aus.



der Sturmbann 1, dem Mal angehörte. Die Leiche des verunglückten Bergmannes war in der Leichenhalle des Städt. Krankenhauses aufgebahrt, von wo sie durch den großen Zug der Leidtragenden abgeholt wurde. Nach der Einsegnung durch Stadtpfarrer Specht begab sich der Trauerzug unter Borantritt der Sturmbannkapelle durch die Straßen der Stadt zum Friedhof. M-Kameraden trugen ihren toten Freund zur letzten Ruhestätte. Hinter dem Sarge schritt eine Abordnung der Bugginger Bergleute in ihrer Bergmannsuniform. Seiner Grabrede legte Stadtpfarrer Specht das Bibelwort zugrunde: „Unser Herr lobt sich selber, unser Herr stirbt sich selber“. Der Geistliche würdigte den Tod dieses Bergmannes als Opferdort für die Lebenden. Nach einem Gebet sank der Sarg in die kühle Gruft. Die Fahnen senkten sich, während die Kapelle das Lied vom guten Kameraden spielte.

Ministerpräsident Köhler

(ber im Namen des Reichsstatthalters und der badischen

zugleich der anderen 85 Bergleute, die noch im Schacht ruhen. Der Ministerpräsident schloß mit der Mahnung, trotz allem Schweren den Blick nach vornwärts zu richten im Sinne des alten Wortes aus der Kampfzeit:

Ueber Gräber hinweg vormwärts!

Es folgte dann die Reihe der weiteren Kranzniederlegungen, so durch den Direktor des Bugginger Werkes, der erhebende Worte fand über Bergmannschicksal und Bergmannstod. Ferner legten einen letzten Gruß nieder ein Vertreter der DAF Buggingen, ein Kamerad des verunglückten Bergmannes, die Kreisleitung der NSDAP Schoffheim, der Ortsgruppenleiter der NSDAP Schoffheim, der Bürgermeister von Schoffheim, der Sturmbannführer des Sturmbannes 1 und viele Andere.

Die erhebende Trauerkundgebung wurde abgeschlossen mit einem Weisepied des Schoffheimer Gesangvereins, „Ruhe in Frieden“.

Aus Ettlingen-Stadt und Land

Deutsche Gedenktag

„Nichts entehrt den Menschen so sehr, als eine unedle Nachse.“
Abraham Santa Clara.

Was geschah heute — — —

- 1932 Der Rechtslehrer Wilhelm Raht in Berlin gest. (geb. 1849).
- 1922 Deutschland unterzeichnet unter Protest die Teilung Oberschlesiens.
- 1912 Tod des Dichters August Strindberg.
- 1906 Der deutsche und spätere amerikanische Staatsmann Karl Schurz starb in Newyork.
- 1872 Das Wort Bismarcks: „Nach Kanossa gehn wir nicht“
- 1855 Der Romanschriftsteller Graf v. Keyserling in Kur-land geboren.
- 1752 Albrecht Thaer, der Begründer der rationalen Landwirtschaft in Celle geb. (gest. 1828).
- 1686 Der Physiker Gabriel Daniel Fahrenheit in Danzig geb. (gest. 1736).
- 1699 Der Reitergeneral Hans Joachim v. Zieten auf Wustrow geboren.

Vom Sonntag

Die Eröffnung des Armeemuseums im früheren Marstall des Schlosses, zu Karlsruhe, gab dem gestrigen Sonntag seine Note. Aus diesem Anlaß kamen auch drei Militärkapellen nach Karlsruhe, von denen die des Standortes Donaueschingen am Samstagmittag zwischen 5 und 6 Uhr auf dem Marktplatz in Ettlingen ein Plakonzert gab. Die sich bald anschließende Zubehörschaft spendete für die schneidig vorgetragene Musikstücke lebhaften Beifall, so daß auch Dreingaben erfolgten. — Am Samstagabend war auch die Eröffnungsvorstellung des Apollo-Theaters am Schloßplatz unter der Leitung von Herrn E. Wende. Die Darbietungen wurden in bekannt meisterhafter Weise durchgeführt. — Der Haus- und Grundbesitzerverein in Lud seine Mitglieder auf Samstagabend in die „Sonne“ zur Generalversammlung ein, über deren Verlauf besonderer Bericht folgt. Die Etschelligen zeigen sich dieses Jahr von der guten Seite, denn am Samstag an Panfratius war ein schöner, sonniger Mittag und der gestrige Sonntag war das nicht weniger. Für viele Städte und Leute, die in der Natur und Erholung und neue Kraft für den Alltag suchen, bieten schöne Sonntage, wie wir sie seit Jahren zu verzeichnen haben, die beste Gelegenheit dazu. Zu Fuß, teilweise mit der Bahn, per Rad oder Auto geht es hinaus ins Grüne, fernab vom Straßenlärm und Menschengetümmel. Wir in Ettlingen sind besonders glücklich daran, wollen wir nicht gar weit gehen, so haben wir die nahen Höhen und herrlichen Wälder und den schönen Wathaldenpark. — Verschiedentlich verduffelte sich gestern tagsüber der Himmel, die Schwalben flogen zwischen auffallend nieder, die drückende Wärme ließ ein aufkommendes Gewitter vermuten, leider vergeblich. Der seit langem gewöhnliche Regen blieb aus, ein lebhafter Wind vertrieb ihn bald wieder. Die Trockenheit ist überall groß, der Landmann fleht um Regen, denn der Ertrag seiner Mühe und Arbeit schmälert sich von Tag zu Tag. So wird z. B. auf der Hardt das Getreide durch das trockene Aufwachen im Stalm kürzer und vor allem das Grünfutter im Ertrag geschmälert. — Am Sonntagabend verammelte sich die katholische Gemeinde in der Herz-Jesu-Kirche zu einer Lichterprozession im Freien, die sich zweimal um den Vorhof der Kirche und durch den alten Friedhof bewegte.

Herr Kaplan Meier hielt dabei eine herrschürzende Predigt. Am morgigen Dienstag ist nach dem Volksglauben die „kalte Sofie“ und wir wollen hoffen, daß sie statt einer unwirklichen Witterung dem Landmann den langersehnten Regen bringt. — Der zweite Sonntag im Mai ist seit Jahren ganz besonders dem Gedenken der Mutter geweiht. Mandes vor Freude strahlende Mutterherz ist gestern durch ein Geschehen überrascht worden, und wenn es auch oft nur kleinerer Art war, die Anerkennung und Liebe, die wir Menschen der Mutter immer schuldig sind, hat ihrer aufopfernden Sorge wohl getan.

Aus der NS-Kriegsopfer-Berjorgung

Die Ortsgruppenobmänner und Stützpunktleiter sowie verschiedene engere Mitarbeiter der Organisation waren auf Samstagabend zu einer Sitzung ins Gasthaus zum „Sternen“ eingeladen. Kamerad Auber eröffnete dieselbe und gab bekannt, daß ab 1. Mai eine Umorganisation in der NS-Kriegsopferberjorgung vorgenommen wurde, nach der es heute nur noch Reichsleitung, Bezirks-, Ortsgruppen- und Stützpunktleitungen gibt; somit ist der bisherige Kreis Ettlingen aufgehoben. Im weiteren gab er verschiedene geschäftliche Angelegenheiten bekannt; so käufte in den nächsten Tagen in den hiesigen Union-Vischpielen der interessante Film „Stoßtrupp 1917“ und im Juni im Sonnenaal ein neuer Film „Deutschland 1914—1933“. Dieser letztere Film läuft im Auftrage der Reichsleitung und soll in allen größeren Ortsgruppen zur Vorführung gelangen, weshalb die Kameraden und ihre Angehörigen, sowie die Hinterbliebenen hierzu nach Ettlingen eingeladen werden. Die Vorbereitungen und alles Nähere werden noch getroffen und bekanntgegeben werden.

Kam. Martin als bisheriger Kreisleiter der NSKB begrüßte seine früheren Mitarbeiter und Ödmänner im Kreis und erklärte, daß durch die Umgestaltung der Organisation die Kreise aufgehoben und somit auch seine Tätigkeit als Kreisobmann dadurch beendet sei. Er betonte, daß es auch heute noch viel Arbeit in der Kriegsopferberjorgung gebe und die einzelnen Ortsgruppenobmänner auf dem Lande werden dies in Zukunft wohl spüren und auf sich selbst angewiesen sein. Die seitherigen Sprechstunden für den Kreis an Samstagen werden von nun an fortfallen und alle Einzelfälle sind von den Ortsgruppenobmännern selbst zu behandeln und zu erledigen. Wer hierin keinen Rat und Weg wisse, möge sich an die Bezirksleitung nach Karlsruhe wenden. Er dankte allen Ödmännern für die bisherige treue Mitarbeit und sprach ihnen hierfür herzlichen Dank aus. Er nehme hiermit als Kreisobmann von ihnen Abschied und wünsche auch für die Zukunft eine zielbewusste Förderung aller Belange in der NSKB zum Wohle aller Kriegsbeschädigten.

Kam. Auber sprach nun im Auftrag des jetzigen Bezirks und der einzelnen Ortsgruppen den Dank für die Tätigkeit des seitherigen Kreisobmannes und früheren Bezirksvorstandes aus und anerkannte dessen zielbewusste Arbeit und Opferbereitschaft in der Interessensvertretung der Kriegsopfer und bat Kam. Martin, auch in Zukunft, wenn der Ruf zur Mitarbeit an ihn ergeht, sich zur Mitarbeit zur Verfügung zu stellen. Im Auftrage der Ortsgruppen des Bezirks und der Ortsgruppe Ettlingen gab er ihm als Anerkennung für die geleistete Arbeit einen schönen Esfel, Blumenhof und eine Packung guter Zigarren, was alleits freudig begrüßt wurde.

Von verschiedenen Seiten kam noch Anerkennung und Dank zum Ausdruck und wurde der Wunsch geäußert, Kam. Martin möge seine Erfahrungen und reichen Kenntnisse für die Frauen der Kriegsopferberjorgung auch in Zukunft in treuer Mitarbeit zur Verfügung stellen und auch sein Kam.

Schwere Bluttat in Detigheim

Detigheim bei Rastatt, 12. Mai. Eine furchtbare Bluttat ereignete sich heute vormittag kurz nach 9.30 Uhr in Detigheim. Wegen Streitigkeiten ihrer Kinder begaben sich der 47 Jahre alte verheiratete Arbeiter Kohler und der 31 Jahre alte verheiratete Zimmermeister Leo Götz aus Steinmarnern, beide hier wohnhaft, zum hiesigen Lehrer. Im Verlauf der Unterredung mit dem Lehrer zog Kohler ein Messer, um gegen Götz tödlich vorzugehen. Der Messerheld verfehlte Götz auf dem Weg vom Schulhaus zu seiner Wohnung zwei Stiche in die Brust, von denen einer in das Herz aing. Götz brach auf der Straße vor dem Gemeindefeuer zusammen und verstarb. Der Mörder flüchtete und wurde dabei von der ihn verfolgenden Einwohnerschaft des Dorfes verständlicherweise ordentlich gelyncht. Er konnte später von der Gendarmerie in seiner Wohnung.

wo er sich eingeschlossen hatte, verhaftet und in den Ortsarrest abgeführt werden. Die Staatsanwaltschaft und die Nordkommission aus Karlsruhe trafen bald darauf in Detigheim ein, und nahmen den Tatbestand auf. Desgleichen erließen auch Herr Medizinalrat und Bezirksarzt Dr. Maithner aus Rastatt, der eine Sektion der Leiche des Ermordeten vornahm.

Der Ermordete war ein im Dorfe geschätzter und ehrsammer Handwerksmeister. Er hinterläßt vier Kinder und eine leidende Frau, die erst vor wenigen Tagen aus einer Nervenklinik entlassen worden war. Der Mörder, der vor Jahren aus Bühlertal nach Detigheim zugezogen ist, ist als Kofhler und Mühlengänger bekannt. Er wurde in das Bezirksgefängnis nach Rastatt abgeführt.

Verstirbt aus Karlsruhe fühlte sich verpflichtet, hier anzuschließen und überreichte ihm ein persönliches Geschenk. So war dieser Abschied als Kreisobmann ein Ehrenabend für den Kam. Martin und die anschließenden Stunden der Unterhaltung, humoristischen und deklamatorischen Vorträgen füllten ihn angenehm bis zum Schlusse aus.

≡ Vom Muttertag. Die anlässlich des gestrigen Muttertages seitens des Reichsbundes der Kinderreichen — Ortsgruppe Ettlingen — geplant gewesenen Veranstaltungen zu Ehren der Mütter mußten wegen der in hiesiger Stadt verbreiteten Diphtherie abgesehen werden. Die Stadtverwaltung hat, wie in den letzten Jahren schon, die 80 und mehr Jahre alten Mütter hiesiger Stadt, die auf besonders langes und opferreiches Leben zurückblicken können, und eine Jungmutter in besonderer Weise geehrt, indem sie denselben durch Herrn Bürgermeisterstellvertreter Gemeinderat Weis ein freundlich gehaltenes Glückwunschschreiben, verbunden mit einem Blumenstrauß und einer Ehrenkrone überbringen ließ. Die Namen der geehrten über 80 Jahre alten Mütter sind, dem Alter nach geordnet, folgende: Schott Magdalene Witwe, Ringel Johanna Witwe, Müller Christine Witwe, Rachel Marie Witwe, Bürkle Katharina Witwe, Fais Katharina Witwe, Lauringer Mararete Witwe, Kast Katharina Witwe, Kaulle Christine Witwe, Weber Sofie Witwe, Schick Karoline Witwe, Schneider Rita Witwe, Rastätter Sofie Witwe, Schindler Seraphine Ehefrau, Klein Anna Witwe, Schübel Pauline Witwe, Walter Maria Witwe, Endlich Sofie Witwe, Bender Eva Margarete Ehefrau und Hertweck Pauline Witwe.

≡ Der Marktgräfin-Augusta-Frauenverein hält heute abend im Vinzenzshaus seine Mitgliederversammlung ab.

≡ Leider hat die Diphtherie ein weiteres Todesopfer gefordert. Die 74jährige Marqot Bantle, Tochter des Arbeiters Karl Bantle, in der Rheinstraße ist dieser heimtückischen Krankheit erlegen.

≡ Der schwere Motorradunfall, der am Freitag abend dem jüngsten Sohn des Bäckermeisters Schottmüller von Speßart auf der Straße von Speßart — Schöllbrunn zugefallen ist, hat die Ueberführung des Schwerverletzten nach Karlsruhe ins Krankenhaus notwendig gemacht.

≡ Motorradfahrer verunglückt. Auf der Straße Bruchhausen — Rastatt ist gestern nachmittags am Eingang zum Malcher Wald ein Motorradfahrer aus Durlach auf einen Radfahrer aufgefahren. Er stürzte dabei und mußte wegen seiner Verletzungen von einem des Weges kommenden Privatkraftwagen ins Krankenhaus nach Ettlingen mitgenommen werden. Von dem Radfahrer ist nichts bekannt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

≡ Radfahrer verunglückt. Heute nacht ist, ebenfalls am Eingang zum Malcher Wald, ein angetrunkenen Radfahrer auf einen Baum ausgerannt und mit einem Schädelbruch liegen geblieben. Er wurde in das Ettlinger Krankenhaus eingeliefert.

≡ Gestorben in Langensteinbach: Jakob Ried, Schneidermeister, 66 Jahre alt, und Katharina Bodemer, Wwe, 71 Jahre alt.

≡ Filmshow. Der großartige Bergfilm „Die weiße Majestät“ führt in das Gebiet der Viertausender des Berner Oberlandes. Misch, Jungfrau, Eiger sind die Wahrzeichen dieses Filmes, der ebenso reich an landschaftlicher Schönheit als auch außergewöhnlich spannend in der Handlung ist. Das Schicksal eines Unseligen, der von der Dorfgemeinschaft ausgestoßen ist und einsam mit seinem treuen Bernhardiner Mock lebt, gibt alle Möglichkeiten, auch das dramatische Moment voll und ganz zur Geltung zu bringen. Weitere Szenen im Dorf zeigen die malerischen Trachten der Berner Oberländerinnen und Sitten und Gebräuche des Bergvolkes. Der Film läuft zur Zeit in den hiesigen Union-Vischpielen. Es veräume niemand, dieses gigantische Werk anzusehen.

≡ Straßenperre nach Herrnsalb aufgehoben. Die bisher wegen Pfäffterarbeiten gesperrte Teilstrecke Ettlingen — Watterberg bis Bahnhof Nusenbach ist ab Sonntag, den 13. Mai, freigegeben. Die dortigen Arbeiten werden verschärfte nur auf der halben Straßenseite durchgeführt, um dem Verkehr entgegenzukommen und Umleitungen zu vermeiden.

≡ Die Katastrophe von Buggingen. Eine ganze Reihe badischer Orte sind von dem Unglück in Buggingen betroffen worden, indem dort die Angehörigen von verunglückten Bergleuten wohnen. So war in Niederrimsingen (Amt Freiburg) der Bergmann Josef Rittner verheiratet. Er ist Vater von fünf kleinen Kindern. Rittner war einer der ältesten Arbeiter und hat die weite Wegstrecke bei jeder Witterung täglich mit dem Fahrrad zurückgelegt. Aus genannter Gemeinde stammt auch der Bergmann Paul Pruster, der in Seefeld wohnt. Die Gemeinde Griesheim (Amt Staufen) beklagt den Verlust von fünf stehenden Menschenleben. Vier davon sind Familienväter, um die junge Gattinnen und kleine Kinder trauern. Auch bei ihnen hat der Freiburger Erzbischof persönlich vorgesprochen.

≡ Meldepflicht für unedle Metalle. Bezugnehmend auf die Anordnungen der Ueberwachungsstelle für unedle Metalle vom 2. Mai 1934, veröffentlicht im Reichsanzeiger Nr. 101 vom 2. Mai, weist der Reichsbeauftragte darauf hin, daß die im § 2 der Anordnung 2 aufgeführte Meldepflicht bis zum 5. Mai 1934 befristet war. Alle Meldepflichtigen, die ihrer Pflicht noch nicht nachgekommen sind, werden aufgefordert, dies umgehend nachzuholen. Aus verschiedenen Anfragen, die bei der Ueberwachungsstelle für unedle Metalle eingegangen sind, geht hervor, daß in weiten Kreisen noch eine gewisse Unklarheit über die Meldepflicht besteht. Es wird deshalb nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sich jedermann zu melden hat, der Metallbestände in irgend einer Form besitzt, seien es fertige Metalle, Altmetalle, Bruch, Abfälle oder dergleichen. Zu melden haben also auch u. a. Metallhandelsbetriebe, Altmetallhändler, Metallwarenfabriken, Maschinenfabriken usw.

≡ Postverkehr an Pfingsten. Anlässlich des bevorstehenden närreren Pfingstpäckereiverkehrs bittet die Deutsche Reichspost die Absender von Postpaketen, Postgut und Päckchen, auch ihrerseits dazu beizutragen, daß die Sendungen in der gewöhnlichen Weise rechtzeitig und sicher ihr Ziel erreichen. Hierzu gehört insbesondere gute Verpackung, vollständige und deutliche Anschrift des Empfängers und Angabe des Absenders auf den Sendungen. Durch Angabe des Poststellpostamts in der Anschrift der gerichteten Briefsendungen (z. B. „Berlin W 8“) der Absender erheblich zur beschleunigten Auslieferung der Sendungen bei.

≡ Stand der Rundfunkteilnehmer am 1. Mai. Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland am 1. Mai d. J. 5 440 031 gegenüber 5 424 755 am 1. April. Hiernach ist im Laufe des Monats April eine Zunahme um 15 276 Teilnehmer eingetreten. Unter der Gesamtzahl vom 1. Mai befinden sich 445 765 Rundfunkteilnehmer (hauptsächlich Arbeitslose), die von der Zahlung der Gebühren befreit sind; ihre Zahl hat sich seit 1. April um 31 748 verringert.

Malsch, 14. Mai. Wie jetzt bekannt wird, ist unter den Verunglückten von Buggingen auch ein Malscher Sohn. Der 34jährige Eugen Kastner, der in Kroggingen verheiratet ist, stand schon einige Jahre im Kalwerk in Buggingen in Arbeit und war an dem Unglücksmontag mit ins Bergwerk eingefahren.

15. Schachpartie — wieder remis

München, 13. Mai. Die 15. Partie, die letzte Münchener, wurde am Samstag beendet. Bogoljubow, der am Freitagabend bei Abbruch der Partie eine recht ungünstige Stellung hatte, verstand es, durch zähes Spiel die Gewinnverläufe des Weltmeisters zu durchkreuzen. Nach dem 70. Zuge wurde die interessante Partie auf Vorschlag Aliechins remis gegeben. Am Sonntag wird Bayreuth die 16. Partie beginnen. Stand des Kampfes: 9:6 bei 10 Remissen für Dr. Aliechin.

16. Partie der Schachweltmeisterschaft

Bayreuth, 14. Mai. Zum erstenmal im Verlauf des Wettkampfes wurde gestern der Königsbauer gezogen. Es kam zu einer spanischen Partie, die recht verwickelt wurde. Aliechin opferte, wie schon oft, einen Bauern auf Anruff. Der deutsche Meister Bogoljubow gab ihn zurück, um Gegenspiel zu erlangen. Der Weltmeister jedoch kam zum Zuge und stellte durch eine Reihe seiner Züge seinen Vorteil sicher. Die Partie wurde im 40. Zuge abgebrochen und der Weltmeister dürfte jedenfalls das Spiel für sich entscheiden können.

Förderung der Siedlungen

Im Laufe dieser Woche fand unter dem Vorsitz des vom Reichsstatthalter ernannten Gaureferenten für Arbeitsbeschaffung, Pg. Arbeitsamtsdirektor Rickes, Mannheim, im Ministerium des Innern eine Sitzung statt. Es nahmen daran teil die Vertreter der beteiligten badischen Ministerien, der Landesleitung, der NS-Bauernschaft und führende Persönlichkeiten auf dem Gebiet der Siedlung. Zweck der Besprechung war die Herbeiführung eines planvollen, sinnvollen Einlasses aller auf dem Gebiet der Siedlung tätigen Kräfte. Aus der bisherigen praktischen Arbeit hat sich die Notwendigkeit ergeben, jeden Verlust zu vermeiden, neue Kräfte aufzuschließen und im gemeinsamen Vorgehen nach den Richtlinien des badischen Reichsstatthalters den Siedlungsgebanken intensiver vorwärts zu treiben.

Aus der Wals

≡ Altleiningen, 14. Mai. (Kurz vor dem Ziel verunglückt.) Ein Motorradfahrer, der sich mit seiner im Beiwagen mitfahrenden Frau, Frä. Merz als Altleiningen, auf der Fahrt von Leizuz nach Altleiningen befand, rannte kurz vor dem Endziel Altleiningen am Eingang zum Drahzug gegen einen Steinpfeiler. Während Frä. Merz mit leichten Bein- und Armverletzungen davonkam, erlitt der Motorradfahrer eine klaffende Kopfverletzung und eine Gehirnerschütterung. In bewußtlosem Zustand wurde er in das Krankenhaus nach Frankenthal überführt. Das Motorrad wurde vollständig zertrümmert.

≡ Zweibrücken, 13. Mai. (Ein Schlageter-Denkmal für Zweibrücken.) Auf dem Sportplatz der SS an der früheren Arnoldsbrücke werden zur Zeit die Vorbereitungen zur Errichtung eines Schlageterdenkmals betrieben. Das Mahnmal wird in Gestalt eines zwölf Meter hohen Kreuzes, das von einem Sockel emporragt, errichten und weiblich finden von der Vaterlandsliebe und dem Selbstentwurf eines Märtyrers für die deutsche Sache.

≡ Rodenhausen, 14. Mai. (Schwerer Unfallsfall.) Das 19jährige Dienstmädchen Käthe Hakenbühler war in der Walschle der hiesigen Apotheke mit dem Auffallen des Wasserkessels beschäftigt. Dabei fing ihre Schürze Feuer. Das Mädchen eilte, nachdem sie die brennende Schürze nicht herunterreißen konnte, in die Wohnung, wodurch das Feuer erst erlosch wurde. Auf die Hilfe der Altleiningener eilten einige Personen herbei und erlosch das Feuer. Die Bedauernswerte wurde mit schweren Verbrennungen in das Bezirkskrankenhaus eingeliefert.

Handels-Nachrichten

Spargelmärkte vom 12. Mai 1934.

Anielingen: 1. Sorte 45, 2. Sorte 30, 3. Sorte 20 Pfg. Schwegenen: 1. Sorte 30—35, 2. Sorte 20—25, 3. Sorte 15 Pfg. Anfuhr: 50 Ztr. Markt langsam. Eggenstein: 1. Sorte 35, 2. Sorte 25, 3. Sorte 15 Pfg. Anfuhr: 15 Ztr., rasch verkauft. Graben: 1. Sorte 30, 2. Sorte 20, 3. Sorte 10 Pfg. Anfuhr: 20 Ztr. Marktverlauf gut.

Durlacher Schweinemarkt vom 12. Mai. Zufuhr: 61 Säuger, 157 Ferkel. Verkauf wurden sämtliche Tiere. Preis per Paar: 36—44 M., Säuger 26—34 M.

Turnen / Spiel / Sport

Fußball

Waldhof — Berlin

Schaffe — 1. FC Nürnberg im Endkampf

Meisterschafts-Endspiele

in Mannheim: SV Waldhof — Union Bödingen 6:0
in Frankfurt: Kickers Offenbach — Mülheimer SV 1:3

Tabelle:

SV Waldhof	6	3	3	0	19:6	9
Mülheimer SV	6	2	2	2	13:18	6
FC Kickers Offenbach	6	1	3	2	14:16	5
SV Union Bödingen	6	2	0	4	15:21	4

Gruppe Mitte:

in Dresden: Dresdener SC — 1. FC Nürnberg 0:1
in Fulda: Borussia Fulda — Wacker Halle 3:2

Gruppe Nordwest:

in Duisburg: VfL Venrath — Schaffe 0:2
in Bremen: Werder Bremen — TSV Eintracht 4:2

Gruppe Ost:

in Berlin: Viktoria Berlin — Preußen Danzig 5:2
in Breslau: Beuthen 09 — Viktoria Stolp 1:1

Auswahlspiel:

in Köln: Deutsche Elf — Derby County 5:0 (2:0)

Gesellschaftsspiele:

1. ESV Ulm — 1. FC Pforzheim (Sa) 4:2
Phönix Ludwigshafen — FC 1914 Oppau 4:4
SV Stuttgarter — Eintracht Frankfurt 2:5
SpVgg Heilbronn — Karlsruher FC 1:5

Bezirksliga

Mittelbaden:

Eutingen — SpVgg Baden-Baden 2:1
Durlach — Daxlanden 2:2
VfR Pforzheim — Karlsdorf 7:2
Durrmersheim — SC Pforzheim 6:1

Kreisliga

Gruppe 1: Knielingen — Müppurr 3:1

Reichsbahn — Grünwinkel 0:3
Eibfern — Eitlingen 1:1

Gruppe 2: Spinnerei Eitlingen — DJK Eitlingen 2:4

Bergshausen — Hagsfeld 1:5
(Hagsfeld ist Meister der Gruppe 2. Herzl. Glückwunsch! D. Red.)

Kreis Murg.

Ermittlung des Kreismeisters:

SV Kuppenheim — VfR Baden-Baden 2:1

Verhandsspiele:

Bruchhausen — Dettigheim 0:1 abgebrochen
Ettlingen — Mörch 2:1
Bischweiler — Malsch 0:1

Privatspiel:

Frankonia Kastatt — SV Sandweiler 3:2

Kofalispiele:

FC Bismarck — FC Rotenfels 4:1

Handball

Handball im Reich.

Meisterschafts-Zwischenrunde.

Männer:

in Fürth: SpVg. Fürth — SV Waldhof 8:5
in Darmstadt: Polizei Darmstadt — Tura Barmen 10:7
in Berlin: VfL T. V. Berlin — Polizei Hamburg 9:7
in Leipzig: Sportfr. Leipzig — Polizei Magdeburg 10:7

Frauen:

in Fürth: SpVg. Fürth — VfR Mannheim 2:4
in Kassel: Hessen/Preußen Kassel — Mülheimer SV 2:1
in Berlin: SC Charlottenburg — TSV Eintracht 2:3
in Leipzig: Fortuna Leipzig — Frauen SC Magdeburg 2:1

Handball in Süddeutschland.

Gar 14 (Baden): Aufstiegsispiele.

TV 46 Mannheim — Turnerschaft Beiertheim 9:13
TV 62 Weinheim — TV 46 Bruchsal 6:2

Schwimmen

Olympia-Prüfungsschwimmen in Mannheim. Gute Leistungen der jüdischen Schwimmer.

Die im schönen Mannheimer Herchelbad zur Durchführung gelangten Olympia-Prüfungswettkämpfe des Arbeitsgebietes Süd, umfassend die Gane 12 bis 16, wurden bei guter Organisation durch den SV Mannheim flott und reibungslos durchgeführt. Bei gutem Besuch gab es in allen Konkurrenzen hartnäckige Kämpfe und gute Leistungen. Die größte Überraschung des Tages vollbrachte der erst 14jährige Mannich vom 1. Frankfurter SC, der in Abwesenheit von Schwarz-Göppingen die 200 Meter Brust in der sehr guten Zeit von 2:55,4 Minuten gewann.

Pferdesport

Mannheimer Mai-Meeting.

Das in allen Teilen so glänzend verlaufene dreitägige Mannheimer Mai-Meeting wurde am Sonntag zum Abschluß gebracht. Wieder wies die Bahn einen recht guten Besuch auf und wieder gab es auf der ganzen Linie schöne Rennen, nur das Wetter ließ diesmal etwas zu wünschen übrig. Gerade als das Hauptereignis des Tages, der „Preis der Stadt Mannheim“, vom Stapel ging, entlud sich ein Gewitter, das allerdings die Stimmung nicht verderben konnte. Das Hauptrennen, ein Jagdrennen über 4000 m, sah ein siebentöpfiges Lot am Start, darunter als aussichtsreichste Bewerber Hufios, Feldpost, Fahrwohl und Enthusiast. Die meiste Meinung hatte wohl Hufios, nachdem Liebeszauber und Wolfenflug nicht gefaltet wurden, aber die von B. Uhr ausgezeichnet gerittene Feldpost zeigte sich allen Mitbewerbern klar überlegen. Feldpost führte vom Start weg in scharfer Fahrt vor Fahrwohl, Hufios und Laffo und so blieb die Reihenfolge auch bis in den letzten Bogen, wo Hufios vergebliche Anstrengungen machte, nach vorn zu kommen. Feldpost ging mit klarer Führung in die Gerade, dicht gefolgt von Laffo und Georgia, die am Start zehn Längen verloren hatte. Feldpost behauptete sich klar mit einer Länge vor Laffo; Georgia rettete das dritte Geld.

Schmeling — Paolino unentschieden

Barcelona, 14. Mai. Der mit Spannung erwartete Kampf der beiden nach Primo Carnera besten Schwergewichtsböxer Europas, Max Schmeling und Paolino Uzunin in Barcelona, endete nach zwölf Runden unentschieden. Nur 35 000 Zuschauer füllten das riesige Montjuich-Stadion, so daß die Veranstalter einen Schaden von über 100 000 Mark zu beklagen haben.

Der Kampf

Beim Abwiegen der Gegner waren Schmeling und Joe Jacobs die Briefkasten gestohlen worden und im Lager der Deutschen herrschte ob dieses Zwischenfalles nicht gelinde Aufregung. Schmeling brachte 85 Kilo, also sein übliches Kampfgewicht, Paolino 94,5 Kilo auf die Waage.

Um 18.55 Uhr wurde der Kampf nach den üblichen Ermahnungen durch den Ringrichter gestartet. Die erste Runde begann mit dem üblichen Abtasten. Paolino verteidigte sich vorsichtig und Schmeling versuchte sich mit einigen Haken, um schon die zweite Runde für sich zu gestalten. Immer wieder versuchte er die Deckung des Spaniers zu öffnen und brachte auch einige Haken und Uppercuts durch. In den beiden folgenden Runden ging jedoch Paolino schon mehr aus sich heraus, er drängte den Deutschen wiederholt an die Seite und langsam holte er den Punktvorsprung wieder ein. Schmeling versuchte nach Möglichkeit den Nahkampf zu vermeiden, in dem er bisher stets den kürzeren zog, er ist aber technisch klar der bessere Boxer.

und es gelang ihm auch, den Kampf wieder auf Distanz zu bringen. Nach harten Schlagwechseln in der fünften Runde wurde plötzlich in der sechsten Runde Paolinos linke Augenbraue geöffnet und begann stark zu bluten. Schmeling hatte nun ein Ziel, er wollte den Boxen genau wie vor fünf Jahren zertrümmern und nach Möglichkeit ein schnelles Ende machen. Fast sollte ihm das gelingen, das Tempo wurde schon etwas langsamer und Paolino mußte sich immer wieder die Fäuste des Deutschen ins Gesicht trommeln lassen.

In der achten Runde trat Schmelings Ueberlegenheit klar zutage.

just um die zehn Längen geschlagen, die sie am Start verloren hatte. Hufios endete unplatziert, ebenso der vielgewettete Enthusiast.

Im Rosengarten-Rennen kam Urbino zu einem schönen Erfolg über Laute, die am Maimarkt-Dienstag ihren Anhänger achtbares Geld gebracht hatte, und im Taunus-Jagdrennen kam endlich der Reichswehr-Leutnant Ocker mit Mangold zum Sieg. — Die Ergebnisse:

Baldpark-Rennen, 800 RM., 1800 m; 1. Sifaro (Pfänder), 2. Verbi, 3. Generalissimus; f. Coraz, Eichenkrone, Kaukasus, Saros, Laudon jun., Order, Raugriffin. Tot. 24, 23, 16, 14:10. — **Taunus-Jagdrennen**, 900 RM., 3000 m; 1. Mangold (St. Ocker), 2. Drostei, 3. Selmel; f. Mimos (gef.), Stapanow. Tot.: 40, 12, 12:10. — **Rosengarten-Rennen**, 1850 RM., 1800 m; 1. Urbino (G. Nickel), 2. Laute, 3. Stahleek; f. Tarquinia; Tot.: 15, 11, 13:10. — **Preis der Stadt Mannheim**, Ehrenpreis und 5000 RM., 4000 m; 1. Feldpost (B. Uhr), 2. Laffo, 3. Georgia; f. Staroste, Hufios, Fahrwohl, Enthusiast. Tot.: 50, 16, 16, 59:10. — **Frühjahrs-Preis**, Ehrenpreis und 3000 RM., 2400 m; 1. Tito Bir (R. Kaiser), 2. Polarstern, 3. Groll; f. Chestnut, Grylls, Strachan. Tot.: 38, 21, 33:10. — **Odenwald-Jagdrennen**, 1850 RM., 3400 m; 1. Gafa (G. Mischen), 2. Galfax, 3. Spata; f. Lafai, Max Gals, Meerjunge. Tot.: 30, 22, 27:10. — **Abschieds-Rennen**, 1650 RM., 1450 m; 1. Stauffen (G. Nickel), 2. Kagan, 3. Lebensleid; f. Fatra, What a weil, Osterluzei, Salur. Tot.: 30, 11, 11, 11:10.

Kurze Sportnachrichten

Einen neuen Weltrekord gab es am Samstag bei einer Leichtathletikveranstaltung in Wien. Fritz Gerda Gottlieb vom Wiener AC. erreichte im Hochsprung aus dem Stand 1,303 und 1,32 Meter; der alte Weltrekord der Italienerin Testoni stand auf 1,29 Meter.

Luigi Beccati, der italienische Olympiasieger im 1500-Meter-Laufen, ist schon wieder in bester Form. Er lief jetzt in Varese die 1500 Meter in 4:01,4 Minuten vor seinem Landsmann Zanzi, der 4:02,2 Minuten benötigte. In Udine verbesserte Mario Agosti den italienischen Speerwurfweltrekord auf 62,4 Meter.

Aufgehoben wurde die Disqualifikation des Karlsruher Amateur-Radsfahrers Theodor Bögel laut einer Verfügung des Verbandsführers Dr. Hermann, nachdem die Gründe, die zur Disqualifikation geführt haben sollen, in Wirklichkeit nicht bestanden haben.

Auf einen linken Haken an den Körper ging Paolino schwankend in seine Ecke zurück, wo seine Sekundanten sicherheitlich arbeiteten. Der Spanier zeigte auch in der neunten Runde einen bewundernswerten Mut, aber dennoch war er stets im Nachteil und

das Verhältnis der Schläge war etwa 4:1 für Schmeling, der immer wieder mit Linken und Rechten genau placierte und auch in der sechsten Runde noch den Kampf ditierte.

Paolino setzte nun alles auf eine Karte, mit dem Mut der Verzweiflung legte er sich zur Wehr, er greift wild an und drängt Schmeling gegen die Seile. Die Schlundrunde stand noch einmal im Zeichen einer wilden Schlägerei, beide hämmerten ohne Ziel aufeinander ein, alle Boxkunst ist vergessen und in einem der Schlagwechsel, die von einem wilden Geschrei der Zuschauer begleitet sind, ertönte laun zu hören, der Schlußgong. Schmeling hatte sich im zweiten Teil des Kampfes etwas zu sehr verausgabt und so konnte der Spanier noch in den letzten beiden Runden etwas aufholen. Immerhin glaubte man noch an einen deutschen Sieg, aber das Schiedsgericht verkündete als Urteil „Unentschieden“. Der Spruch ging vollkommen unter. Ein Teil der Zuschauer konnte sich kaum fassen, andere wieder waren der Meinung, Schmeling habe gewonnen und nur so kann es sich erklären,

daß zunächst ein Punktsieg Schmeling's gemeldet wurde.

Schmeling darf sich darüber hinwegtrösten, er hat einen ausgezeichneten Eindruck in Spanien hinterlassen und die deutschen Farben ebenso ehrenvoll vertreten, wie schon vor ihm Senjer und Pistulla.

Wie sich das Ergebnis des Kampfes auf seine weitere Laufbahn auswirkt, muß abgewartet werden. Der Amerikaner Tommy Loughran ist bereits nach Europa unterwegs und sucht eine Begegnung mit ihm und auch sonst wird es dem Deutschen an Gegnern nicht mangeln. Paolino lieferte mit seinen 35 Jahren einen hervorragenden Kampf, verbissen verteidigte er sich bis zum Schlußgong und bewies, daß er von seinem Kampfsport nichts eingebüßt hat.

Bekanntmachung.

Gemäß § 248 der Ausführungsverordnungen zum Viehseuchengesetz wird bekanntgegeben, daß im Stalle des Josef Scherer und Andreas Fütterer in Mörch die Pferdebrände ausgebrochen ist.
Eitlingen, den 7. Mai 1934.
Bezirksamt.

Kommenden Mittwoch Schweinemarkt in Eitlingen

Der Markt beginnt um 7 Uhr

Amtliches Kursbuch für Südwestdeutschland

Preis nur noch 1 Reichsmark

Amtlicher Taschenfahrplan für Baden

Preis nur noch 50 Pfennig

Neu erschienen!

Zu haben in der Buch- u. Steindruckerei R. Barth, Eitlingen, Fernruf 78, Kronenstraße 26



Einige junge Leute, die musikalisch sind, zur Ausbildung in der Harmoniemusik gesucht. Anmeldungen im Zigarrengeschäft Dietz, Leopoldstraße 6.

Tierschutzverein.

Heute abend 8 Uhr:

Monats-Versammlung im „Hirsch“.

Hermann Hauck

Leopoldstrasse 21

Wegen Umbauarbeiten
Verkauf
im Hinterhaus.

Bangesuche

zu Neu- und Umbauten für den Amtsbezirk Eitlingen hält vorrätig
Buch- und Steindruckerei
R. Barth, Eitlingen

.....und deshalb ein- für allemal:
Die Schuhe putzt man mit
Erdal

Berücksichtigen Sie unsere Inserenten!

Servietten
Wein- und Speisekarte.
Etiketten für Weinflaschen mit und ohne Firma-Eindruck liefert preiswert
Buch- und Steindruckerei
R. Barth, Eitlingen
Kronenstraße 26

Pfingsten
steht vor der Tür!
Haben Sie Ihr
Pfingst-Angebot
schon zusammen gestellt?
.....
Eine Anzeige im Mittelbadisch. Kurier wirbt für Sie.
.....
Versäumen Sie nicht die günstige Gelegenheit.